

# Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptveröffentlichung: Generalleutnant a. D. Constantin v. Ritter, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: 4761 (10119) + Alle für die Veröffentlichung bestimmten Zeitschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Überziehung der Auf-

sätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag E. E. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 / Postcheckkonto: Berlin Nr. 540

**Inhaltsübersicht:** Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im Juni 1917. — Die geplanten Befestigungen an der französischen Ostgrenze. (Mit 2 Skizzen.) — Die alte Armee und die Abtandung des Kaisers. Gen. d. Inf. a. D. v. Kuhl. — Der Aufklärungsdienst der Kavallerie nach den Erfahrungen des Weltkrieges. Brandt, Oberst u. Rdr. d. 3. (Pr.) Reiter-Regts. — Die niederländische Neutralität — eine niederländische Wehrfrage. Dr. Manfred Sell. — Ein neuer Hanslan. Gen. d. Inf. a. D. v. Tappin. — Gefelligkeit. Genlt. a. D. v. Altrud. — Die neue Rangliste 1927. L. — Chaonitische Gotteslästerung in Frankreich. — Heere und Flotten. — Bücherkz. — Verschlebens. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

## Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im Juni 1917.

7.: Schlacht bei Witzhaete und bei Messines. 4. Armee. — 21. 6. 17—31. 1. 18.: Kämpfe der 2. Armee in der Siegfried-Stellung. — 22.: Erklärung der franzöj. Stellung östlich La Foyère-Ferme. — 24.—28.: Kämpfe an der Bergasse bei der Hurtebise-Ferme. — 28. 6.—3. 7.: Erklärung

der feindl. Stellung vom Noocourt-Wald bis zur Höhe 304. — 28.: Gefecht bei Dopy. — 29. 6.—3. 7.: Abwehr der russ. Sommeroffensive 1917. Sibarmee. — 29. 6.—3. 7.: Schlacht bei Breganz. — 29. 6.—3. 7.: Schlacht bei Roniuch. — 30. 6.—6. 7.: Abwehrschlacht östlich Glacisom.

## Die geplanten Befestigungen an der französischen Ostgrenze.

Die französische Kammer hat mit der übermächtigen Mehrheit von 500 gegen 31 Stimmen das Gesetz über die Organisierung der Nation angenommen. Alle Franzosen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts werden zur nationalen Verteidigung herangezogen. Aber nicht genug damit. Trotz der suberbiahen Friedensstärke des franzöj. Heeres von 727 500 Mann, zu der noch das belgische mit 66 800 Mann kommt, die zusammen eine vorausschätzliche Kriegsstärke von über 5 Millionen gegen 100 000 Deutsche haben — soweit keine deutschen Kräfte im Osten gebunden sind —, hat man vor Deutschland eine berartige Angst, daß man auch noch die Ostgrenze mit einem gewaltigen Befestigungsgürtel zu schützen für nötig hält.

Für die Anlage dieser Befestigungen sind vier Milliarden franz. Franks = 500 Millionen Goldmark bewilligt worden. Der Beginn der Arbeiten ist auf den Juli dieses Jahres festgesetzt, sie sollen 1932 beendet sein.

Uns ist nach Artikel 42 des Versailler Vertrages unterlagt, auf dem linken Rheinufer und auf dem rechten westlich einer 50 km östlich des Stromes verlaufenden Linie Befestigungen beizubehalten oder anzulegen.

Nach den Beschlüssen der Interparlamentarischen Union von Washington vom Jahre 1925 müssen entmilitarisierte Zonen bilateral sein, d. h. sie müssen sich auf das Gebiet beider Grenzstaaten beziehen. (Wir verweisen auf einen interessanten Artikel von Dr. Gildemeister in der „Königlichen Zeitung“ vom 11. 3. 1927: „Militarisierte und entmilitarisierte Zonen.“) Wenn uns der Vertrag von Versailles einseitig solche Verpflichtungen auferlegt, so verstößt das gegen das Völkerrecht, um so mehr, wenn Frankreich einer entmilitarisierten deutschen Zone eine mit allen Mitteln gesteigerte militarisierte Zone durch die Anlage der geplanten Befestigungen entgegenstellen will. Sehen wir uns nun im einzelnen die Linienführung der geplanten französischen Grenzbefestigungen an.

Die Befestigungen gegen Deutschland schließen an die bei Dünkirchen beginnenden geplanten Befestigungen an der belg.-franz. Grenze an.

Belgien seinerseits will außerdem die der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, permanente Befestigungen an der belg.-belg. Grenze unter Ausnutzung der Forts anlegen. Man schüttet also jetzt den Brunnen zu, nachdem das Kind ins Wasser gefallen ist und will sich mit allen Mitteln gegen einen nochmaligen deutschen Durchmarsch durch Belgien schützen.



## Hygiama-Tabletten Die ideale Kraftnahrung für Sporttreibende jeder Art

Hoher Gehalt an leichtverdaulichen, blutbildenden Nährstoffen. — Vollkommene Nahrung Handliche leicht mitführbare Packung. — Höchster Nährwert im kleinsten Raume. — Preis einz. Orig.-Schachtel 100 g M. 1.—  
Vor und während des Weltkrieges bei der Truppe glänzend bewährt. — Für die Reichswehr und die Landespolizeibeauftragten von unschätzbarem Wert zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Ausdauer  
Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Reform-, Feinkost- und Sportausstattungsengeschäften

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, A.-G., Stuttgart-Cannstatt. Gegr. 1894

Wenn man also den bösen Deutschen damit das Rezept von 1914 verbietet (wäre es wahrscheinlich, daß wir das nochmals veruchen würden?), so will man ihnen auch durch die Befestigungszone I auf Skizze I den Einmarsch in Frankreich durch Südbelgien und Luxemburg verwehren. Durch Anliehung an die Dife, die Ardennen und die Waas, wo dann Anschluß an die alte Sperrformlinie Verdun—Belfort (IV auf Skizze I) gewonnen wird, hat die Zone I eine natürliche Stärke.

### Übersichtsskizze der geplanten französl. Grenzbesetzungen.



#### Erklärungen zu Skizze I.

- I: Verteidigungszone Cite—Verdun. (Einzige Stützpunkte.)  
 II: Befestigungssystem in Lothringen.  
 III: Verteidigungszone in den nördlichen Vogesen. (Saarbrunn—Mülhausen.)  
 IV: Rückwärtige Verteidigungszone Verdun—Loul—Epinal—Belfort.

#### Erklärungen zu Skizze II.

- A: Verteidigungszone an der luxemburgischen Grenze.  
 B—F: Barriere Verteidigungszone und zwar:  
 B: Befestigte Zone Königlicheren—Stavelotten.  
 C: Befestigung zur Sperrung des Westbales.  
 D: Befestigte Zone Solden—Bersberg—Haltenberg.  
 E: Befestigung und vorgelagertes Überwinterungsgebiet mit Grenz-Feinden.  
 F: Befestigte Zone Mülhausen—Dienze.  
 G: Rückwärtige Verteidigungszone (umgebende Ostfront von Metz).  
 H, J, K: Kriegstellungen zwischen beiden Zonen.  
 L: Überwinterungs- und Verteidigungszone zur Schließung der Lücke zwischen Dienze—Saarbrunn.  
 M: Verteidigungszone in den nördlichen Vogesen.

Man will dann Metz—Diedenhofen ausnutzen, deren Befestigungen mit der Front nach Osten ausgebaut und durch vorgeschobene Werke verstärkt werden sollen. Skizze II zeigt die Unterverbündung und die Ausnutzung von Metz als rückwärtige Verteidigungszone, sowie die beabsichtigte weitere Linienführung über Warsberg—Faltenberg—Dienze und die beabsichtigten Bogensbefestigungen, die ihren Anstich wiederum in den alten deutschen Werken bei Mühlbach finden; von da ab gibt Straßburg und der Rhein bis Basel einen natürlichen Schutz.

Die Unterverbündung der geplanten Grenzbesetzungen zeigt eine gefällige Ausnutzung der bereits vorhandenen Befestigungen und des Geländes. Überwiegend neue Werke finden sich darin nicht, wenn man nicht überbrückt sein muß von den franz. Festbefestigungen, die eine Räumung des Rheinflandes erst nach Fertigstellung dieser Grenzbesetzungen für möglich halten.

Wir stimmen mit Dr. Gildemeister überein, der in seinem oben erwähnten Aufsatz folgendes ausführt:

„Wenn die Bestimmungen der Artikel 42 ff. zu einem Völkerrechtsbegriff ausgebaut werden sollen, so ist es nötig, eine gleichwertige entmilitarisierte Zone auf französischem Gebiet zu schaffen, selbstverständlich unter der Bestimmung, daß das gesamte auf deutscher und französischer Seite entmilitarisierte Gebiet als völkerrechtlich inkonstant gilt. Das ganze Gebiet wäre unter die Garantie des Völkerbundes zu stellen, der dafür zu bürgen hätte, daß weder von französischer noch von deutscher Seite in dies entmilitarisierte Gebiet militärisch eingedrungen würde. Was die Abgrenzung des Gebietes nach der franz. Seite betrifft, so ist dort keine Linie vorhanden, wie sie auf deutscher Seite der Rhein bildet, der übrigens zugleich das größte strateg. Hindernis darstellt. Immerhin ließe sich diese Grenze durch die Waas und die Saone bestimmen. Diese Abgrenzung hätte den weiteren Vorteil, daß sie mit der historischen Grenze Frankreichs bis zum Jahre 1648 zusammenfiel. Von da an ist das Herzogtum Lothringen, der Sundgau, das Bistum Straßburg, um nur diese Gebiete zu nennen, von Frankreich erobert worden. Die angegebene Grenzlinie hätte also auch den Vorteil sichtbar zu machen, daß die durch diese Eroberungen gekennzeichnete Epoche abgeschlossen sein soll.“

Wenn Frankreich auf der Abrüstungskonferenz überhaupt noch ernst genommen werden will, muß es diesen Gedankengängen näher treten. Es wäre interessant zu hören, mit welchem Geschrei die Franzosen derartige Vorschläge ablehnen würden. Wenn sie auch vorläufig praktisch nicht durchführbar sind, so ist es doch an der Zeit, nachdem wir Völkerbundsmitsglieder geworden sind, darauf zu dringen, daß der Völkerbund für Durchführung der Völkerrechtsbegriffe sorgt.

12.

## Die alte Armee und die Abdankung des Kaisers.

Von General d. Inf. a. D. v. Kuhl (\*).

In den „Erinnerungen des Prinzen Rag von Baden(\*\*)“ ist lediglich die politische Seite der Abdankung des Kaisers berührt; welche Stellung die alte Armee, insbesondere die D. S. L., zu dieser wichtigen Frage eingenommen hat, ist

\* Aus „Deutscher Offizier-Bund“ Nr. 14 vom 15. 5. 1927.

\*\* Prinz Rag von Baden, „Erinnerungen und Dokumente“, 6. bis 10. Tausend. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin, Leipzig, 1927.

Deutsches  
**Teppichhaus**  
 Spezialkatalog kostenfrei



**Emil Lefèvre** seit 1882 nur Oranienstr. 158  
 m. b. Imposante Läger in Teppichen,  
 Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.

Unser Haus hat keine Beziehungen zu gleichlautenden Firmen :: :: Tel.: Moritzplatz 235

nicht zu ertönen. In einer demnächst erscheinenden Neuausgabe der Erinnerungen ist eine diesbezügliche Ergänzung geplant; auf Grund von Mitteilungen des an diesen Vorgesängen unmittelbar beteiligten Vertreters der D. S. V. beim Reichstanzler, des damaligen Obersten v. Haeflens, bin ich in der Lage, der Öffentlichkeit schon heute hierüber Aufschluß zu geben.

Oberst v. Haeflen war am Vormittag des 24. Oktober 1918 zugegen, als Abgeordneter Rostke im Sitzungssaal des Reichstages zu dem Bizekanzler v. Payer und dem Staatssekretär Solz nach der Bekanntgabe der Wiltonnote die Äußerung tat: „Nun, wir werden einen guten Frieden bekommen . . . wenn nur der Kaiser abdankt.“ Haeflen begab sich sofort, bald nach 10.30 Uhr vormittags, zum Reichstanzler zur Berichterstattung. „Durch die Wiltonnote und durch die Äußerung Rostkes“, so führte Haeflen etwa aus, „lei eine erste Krise entstanden. Der Kaiser sei jetzt über eine Entscheidung von ungeheurer Tragweite gestellt. Freiwillige Thronentagung oder Kampf um seinen Thron. Falls der Kaiser abdanken wolle, müsse die amtliche Veröffentlichung der Wiltonnote aufgehoben werden, damit der Kaiser aus freier Initiative die Krone niederlege. Eine Abtätigung unter dem Druck der Sozialdemokratie sei unmöglich. Wenn der Kaiser sich jedoch, wie anzunehmen, zum Kampf um seinen Thron entschließen sollte, müsse mit der Bekanntgabe der Wiltonnote auch der Entschluß zum Abbruch der Verhandlungen und der Fortsetzung des Kampfes bis zum Äußersten der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.“ Haeflen beschwor den Prinzen, sich für die letztere Lösung einzusetzen. In seiner ernt, auf einen Losen Nottzettel flüchtig hingeworfenen sichwortartigen Aufzeichnung heißt es wörtlich: „... ihn (den Prinzen) beschwören, Abdantung abzulehnen, Entschluß, Fortsetzung des Kampfes . . .“ Bei der unmittelbaren an diesen Vortrag anschließenden telephonischen Orientierung des Generals Ludendorff durch Oberst v. Haeflen um 11.15 Uhr vorm., hat General Ludendorff die Forderung Wiltons, vor Friedensverhandlungen erit den Kaiser fortzuziehen und die Armee kampfunfähig zu machen, als eine unerträgliche Demütigung bezeichnet. Eine Abdantung des Kaisers könne nicht in Frage kommen: es gäbe nur eine Lösung, sofortiger Abbruch der Verhandlungen mit Wilton und Fortsetzung des Kampfes. Die Armee sei bereit, diesen Kampf für ihren Obersten Kriegsherrn durchzuführen.

Haeflen bot den General, möglichst bald mit dem Feldmarschall nach Berlin zu kommen, um die jetzt notwendigen wichtigen Entschlüsse gemeinsam mit dem Reichstanzler zu treffen; dies sagte General Ludendorff zu; der Feldmarschall und er würden morgen in Berlin eintreffen.

Haeflen erstattete hieron dem Prinzen Max Meldung, der ihn auftrag, den Feldmarschall und General Ludendorff zu eruchen, ihre Reise nach Berlin zu verschieben, bis er sie rufen ließe. Dies Eruchen lehnte General Ludendorff bei dem telephonischen Anruf durch Haeflen scharf ab. Er ließ dem Prinzen antworten, der Feldmarschall und er würden am morgigen Nachmittag in Berlin eintreffen, um Sr. Majestät Vortrag über die militärische Lage zu halten. Dies teilte Haeflen dem Prinzen mit.

Bei einer in der Mittagsstunde des 24. stattfindenden internen Besprechung im Auswärtigen Amt gab Haeflen der Auffassung des Generals Ludendorff in sehr temperamentvollen Worten Ausdruck, ohne sich indes dabei auf ihn zu berufen. Seine Ausführungen spielten in der Fortsetzung des Abbruchs der Verhandlungen und Fortsetzung des Kampfes bis zum Äußersten. Ein Weiterverhandeln müsse letzten Endes unzweifelhaft zum „Sturze der Monarchie und zur Wehrlosmachung des deutschen Volkes“ führen. Ein bei dieser Besprechung anwesender Vertreter des Kriegspresseausschusses hat unmittelbar darauf hierüber an die D. S. V. berichtet, und zwar anschließend in mißverständlichem Sinne, indem er Haeflens Ausführungen als eine amtliche Kundgebung des Kabinetts zum Abbruch der Verhandlungen und Fortsetzung des Kampfes bezeichnete. Der Generalfeldmar-

schall und der General Ludendorff glaubten daher, mit dem Erlaß des vielumstrittenen Armeebefehls, in dem die Armee zum „Widerstand mit äußersten Kräften“ aufriefe, mit der Regierung völlig einig zu geben.

Bald nach der Ankunft des Generalfeldmarschalls und des Generals Ludendorff in Berlin am Nachmittag des 25. 10. hielt Haeflen im Generalfeldmarschalls beiben Herren in Anwesenheit des Admirals Scheer, des inzwischen der Waffenstillstandskommission zugeleiteten Gen. v. Winterfeld und des Kapitän z. S. v. Levetzow Vortrag über die Lage. Das Kabinet habe zur Stunde noch keine endgültige Entscheidung bezüglich der Beantwortung der Wiltonnote getroffen. Es habe aber den Ansehen, daß sich die Stimmen zum Weiterverhandeln mit Wilton im Kabinet mehren, obwohl der Kriegsminister Scheuch den Mitgliedern des Kabinetts erklärt habe, General Ludendorff halte die Front für fähig, weiter standzuhalten und sei für den Abbruch der Verhandlungen. Haeflen wies auf die Notwendigkeit einer schnellen Entscheidung im Sinne des sofortigen Abbruchs der Verhandlungen erneut hin. Falls bei der für den Abend in Aussicht genommenen Besprechung mit dem Bizekanzler v. Payer eine Entscheidung in diesem Sinne nicht erfolge, sei es notwendig, daß der Generalfeldmarschall und Ludendorff um ihre Entlassung bitten, um hierdurch den Kaiser zu einer schnellen und bestimmten Stellungnahme zu veranlassen, denn Eile sei geboten. Die ungeheure Gefahr der aufs äußerste gespannten Lage sei durch Rostkes Äußerung über die Notwendigkeit der Abdantung des Kaisers zur Erhaltung eines guten Friedens biligartig beschützt. Im Anschluß an Haeflens Ausführungen hielt General Ludendorff dem Generalfeldmarschall Vortrag, wobei er sich in gleichem Sinne äußerte. Wiltons Forderung der Abdantung des Kaisers und der Wehrlosmachung der Armee ließe nur „einen Ausweg“; Fortsetzung des Kampfes. Er sei fest entschlossen, falls das Kabinet mit Wilton weiter verhandeln wolle, den Kaiser um seine Entlassung zu bitten. Der Generalfeldmarschall behielt sich seine Entscheidung vor. Als die nächste Aussprache mit dem Bizekanzler v. Payer ergebnislos verlief, äußerte General Ludendorff beim Hinweggehen zu Haeflen, er werde morgen seine Entlassung erbiten. Der Prinz Max war ihm indes zuvorgekommen; zur gleichen Stunde hatte er den Kaiser bereits bewogen, den General Ludendorff zu entlassen.

Nach der erfolgten Entlassung des Generals Ludendorff am Vormittage des 25. 10. äußerte dieser zu Haeflen: „In 14 Tagen haben wir keinen Kaiser mehr; dann haben wir die Revolution.“

Einen letzten Schritt in der Abdantungsfrage hat Haeflen dann noch bei seinem Vortrage am 3. 11. am Krankenbett des Reichstanzlers unternommen. Er wies den Prinzen laut seinen Aufzeichnungen darauf hin, daß es nunmehr höchste Zeit sei, eine endgültige Entscheidung in der Abdantungsfrage zu treffen. Als zukünftiger deutscher Bundesfürst und als Offizier dürfe er den Kaiser unter keinen Umständen zur Abdantung „zwingen“. Seine Pflicht als Reichstanzler habe er erfüllt, indem er den Kaiser über den



Chinosol

### Bei Geflügelkrankheiten Chinosol!

In der Praxis bestens bewährt gegen Geflügelcholera, Geflügeltyphus, Geflügelpocken, Kalkbube, Durchfall der Jungtiere, sowie gegen alle anderen Krankheiten der Verdauungsorgane.

Ein Köchlein Chinosol, enthaltend 10 Tabletten zu 1 g, für lange Zeit ausreichend, RM. 2.— in allen Apotheken und Drogerien. Verschöpfung nur 60 Pf.

Ausführlicher Bericht über gute Erfolge in der Deutschen landwirtschaftlichen Geflügelzeitung Nr. 14 vom 31. Dezember 1924, Seite 193/96.

Sonstige Literatur sendet kostenlos die

**Chinosolfabrik  
Aktiengesellschaft, Hamburg.**

Ernst der Lage rüchlos aufgefärlt habe. Jetzt müÙe er von den Mitgliedern des Kabinetts, der Reichstagsmehrheit und der Presse verlangen, die Abbandlung dieser Forderung fallen zu lassen. Im Falle der Ablehnung dieser Forderung müÙe er zurücktreten. Entscheidend für seinen Rat war auch die Auffassung des behandelnden Arztes über den schweren Grippefall, den der Prinz erlitten hatte. Das war auch die Veranlassung zu einem Schritte Jaxens am Tage zuvor, am 2. 11., bei dem Bisganzler v. Payer zur Unterzeichnung eines W. T. B.-Telegramms gemelten, in dem der Öffentlichkeit von dem ersten Gesundheitszustande des Reichstanzlers Mitteilung gemacht und gleichzeitig bekanntgegeben werden sollte, daß einstweilen der Bisganzler die Geschäfte leiten werde. Trotz der Unterzeichnung durch den Bisganzler wurde die Veröffentlichung des Telegramms durch die Reichstagslei verbindert.

\*

Die klare Stellungnahme des Kriegsministers zu der Abbandlungsfrage ist vorstehend nicht berührt worden, da sie in den Erinnerungen des Prinzen Max eingehend — S. 542, 546, 547, 549 — und richtig dargelegt ist und eine Ergänzung nicht nötig erschien.

## Der Aufklärungsdiensl der Kavallerie nach den Erfahrungen des Weltkrieges.

Vom Gen. d. Kav. v. Foied, dem langjährigen früheren Inspekteur der Kav., ist (soeben ein neues Buch\*) erlitteten, das den Aufklärungsdiensl der Kav. behandelt. Dieses wertvolle, inhaltsreiche Buch, das eine große Anzahl von sprechenden Kriegsbeispielen aus dem Aufklärungsdiensl bringt, und dessen Hauptzweck, wie der Verfasser in der Einleitung betont, es sein soll, zu verhindern, daß die Kriegserfahrungen wieder verlorengehen, verdient die weiteste Verbreitung nicht nur bei der Kavallerie, sondern auch bei den anderen Waffen. Der aktive Soldat findet in ihm Anregungen und Hinweise, die er bei der Ausbildung seiner Truppe verwerten kann, dem früheren Soldaten weckt es Erinnerungen an eigene Kriegserlebnisse. Der Kav. wird es eine unerßpßliche Quelle der Belehrung bleiben, dem Eskadronsführer wird es als Lehrbuch für die Ausbildung seiner jüngeren Offiziere, Unteroffiziere und Reiter im Aufklärungsdiensl bald unentbehrlich sein. Der billige Preis ermöglicht weiteste Verbreitung als Unterrichtsbuch in den Eskadronen. Wird einmal eine zusammenfassende Vorchrift über die Aufklärung, die wir jetzt noch entbehren, geschrieben, so kann sie getreut einen großen Teil des Buches des Gen. v. B. wörtgerecht übernehmen.

Das Buch enthält eine Einleitung und 11 Abschnitte. Abschnitt 1 bis 5 gibt eine kurze, aber klare Darstellung der allgemeinen Grundzüge über die Aufklärung durch Heroldskauf, Truppenkauf, Sicherung und Verkleinerung. Anordnungen und Aufträge für die Aufklärung, Anzahl, Stärke, Zusammenfassung und Ausrichtung der verschiedenen Aufklärungskörper, wie sie sich auf Grund der Kriegserfahrungen herausgesehelt haben. Wenden sich diese Abschnitte vornehmlich an den Offizier und Führer, so sind die drei nächsten Abschnitte, Verhalten beim Vorgehen, Verhalten im Feindbereich, Abklärung von Meldungen, auch an den Offizier und Reiter gerichtet. Was diese Abschnitte besonders lehrreich macht, sind die zahlreichen Kriegsbeispiele aus den Kriegstagsbüchern der Kav.-Rgt., die richtiges und solches Verhalten der Aufklärungsorgane anschaulich nebenanderstellen. Geradezu klassisch ist, was der erfahrene Kavallerist und waidgerechte Jäger v. B. über das Reiten im Walde schreibt. Die wenigen darüber gefolgten Worte sollte jeder Patrouillenreiter auswendig lernen! Die letzten drei Ab-

schnitte handeln von Nachrichtenübermittlung und Beförderung von Meldungen, Luft- und Erdaufklärung, Melchine und Pferd im Aufklärungsdiensl.

Wir Soldaten und besonders die Kavalleristen können ihrem früheren verehrten Inspekteur nicht dankbar genug sein, das er uns dieses Buch befehrt hat, das aus den reichen Erfahrungen eines langen Soldatenlebens und auf Grund mühevoller, langjährigen Studiums der Kriegstagsbücher fast aller Kav.-Rgt. der alten Armee geschrieben ist. Er ist mit dem Buch einer inneren Pflicht gegen seine alte geliebte Waffe nachkommen. An uns ist es nun, dafür zu sorgen, daß der Hauptzweck seines Buches, „zu verhindern, daß die Kriegserfahrungen im Aufklärungsdiensl nicht wieder verlorengehen“, erfüllt werde.

Brandt, Oberst u. Adv. d. 3. (Pr.) Reiter-Rgt.

## Die niederländische Neutralität — eine niederländische Wehrfrage.

Von Dr. Manfred Sell.

Die Grundlage der niederländischen Staatstunft seit hundert Jahren ist Beobachtung unbedingter Neutralität. Die Gewährleistung der Stetigkeit solcher Einstellung klingt einfach, ist in Wahrheit eine äußerst schwierige politische Aufgabe. Die Niederlande, die auf Grund dieser neutralen Stellung gern als Vorbild der Friedensliebe hingestellt werden, bedürfen zur Aufrechterhaltung ihres durch 100 Jahre bewährten Grundgesetzes eines Aufgebots von Mitteln, die für das kleine Land außerordentlich sind und unter denen die Wehrmacht die letzte und entscheidende Rolle spielt.

Den europäischen Niederlanden ist die Möglichkeit der Neutralität in hohem Grade durch die geographischen Bedingungen des Landes gewährleistet. Das eigentliche Holland mit den wichtigsten Städten des Landes ist das Gebiet des dem Wasser (Meer, FlüÙe, Grundwasser) abgerungenen Landes. Das Wasser bietet ihm auch Schutz gegen äußere Feinde. Als solche kommen infolge der Lage des Staates inmitten eines Ringes dreier Großmächte nur weit überlegene Staaten in Frage. (Es ist augenfällig, daß die einzige, die Niederlande berührende Streifree von europäischem Gewicht nach der einzigen Seite Schwadens Widerstand [Belgien] gerichtet ist!) Die Niederlande schweben also in der steten Gefahr, zum Pufferstaat zu werden: Sie vermögen jedoch dieser Bedrohung, dank des Wassers, in hohem Grade zu begegnen, indem sie aus den stärksten Angreifer durch Überflutung weiter Landstriche aufhalten können. Er sieht sich langwierigen Mühsalen gegenüber. Eine verhältnismäßig geringe Verteidigungsmacht, die allen Anforderungen des Krieges im überfluteten Gebiet entsprechend ausgerüstet ist, vermag auch dem neuzeitlich ausgerüsteten und weit überlegenen Gegner aussichtsreichen Widerstand zu bieten. Der Angreifer fest sich also einem bedentlichen Risiko aus. Diese Ermüdung wird ihm leicht bestimmen, die niederländische Neutralität zu wahren.

Zunehmlich ist ein Mindestmaß an stets schlagerfertigen Streitkräften notwendig, um im Ernstfalle die Verteidigung des überfluteten Gebietes zu gewährleisten. Diese Verteidigungsmacht muß sich aus Landreitkräften und Küstenverteidigung zusammensetzen. Der Weltkrieg wird naturgemäß eine große Rolle spielen. Eine kleine Hochseeflotte ist von wenig Nutzen, da die Tiefenerhältnisse des Wassers größeren Schiffen taum die Annäherung an das überflutete Gebiet gestatten. Kleines Schiffsmaterial, Seeminen, Flugzeuge, Uboote sind für die Küstenverteidigung willkommener und ermöglichen auch eine Bedrohung der rüchwürdigen Verbindungen des Angreifers durch Ausfälle. Die Hauptarbeit bleibt der Landmacht vorbehalten, die die Verteidigung des für Schiffe unzugänglichen überfluteten Gebietes durchzuführen hat. Der überflutungs-krieg ist ein Stellungskrieg höherer Art, der auch der neuzeitlichen Technik große Aufgaben stellt.

Das Schwerkernitz der heutigen Niederlande liegt jedoch nicht in Niederländisch-Indien, als in Europa. Reichtum

\*) „Der Aufklärungsdiensl der Kav. nach den Erfahrungen des Weltkrieges.“ Von M. v. Foied, Gen. d. Kav. a. D. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68, Rochstr. 68/71. Preis 3,50 Rm., bei Bezug von 5 Exemplaren ab je 2,80 Rm.

und Weltgeltung des niederländischen Staates und Volkes beruhen auf dem fernem asiatischen Inselreich. Die Aufgabe der niederländischen Staatstunft wächst durch diese Verhältnismasse ins Ungeheure. Sie bezweckt die Behauptung eines äußerst begehrenswerten Besitzes gegen die größten See- und Kolonialmächte der Welt, die ringsum lauernd stehen, gegen die nach politischer und wirtschaftlicher Selbständigkeit strebenden Völker Asiens, die Regierung einer den in Indien lebenden Niederländern um ein Mehrbunbertfaches überlegenen einheimischen Bevölkerung. Es fehlt dazu den Niederländern die notwendige Voraussetzung der unbedingten Sicherheit der Seeverbindung zwischen Mutterland und Kolonie. Diese Aufgabe hat England übernommen und dafür reiche wirtschaftliche Vorteile in Niederländisch-Indien ercentert.

Wieder ist es die eigene Wehrkraft, die die Niederlande in Ostindien vor dem Schicksal der völligen Abhängigkeit vom britischen Ozeanbündnis bewahrt, die dazu eine gewisse Sicherheit vor feindlicher Raubluft gewährt, im Frieden als Polizei und Hüter der Ordnung im ausgedehnten Inselgebiet wirken soll. Wieder ist es der Küstengürtel, der bis zu gewissem Grade die Neutralität der Niederlande in Indien sichert. Auch ein starker Angreifer muß sich zur Erlangung der Beute der Gefahr eines erfolglosen Angriffes, zum mindesten einer Unternehmung von unabsehbarer Dauer und nicht berechenbaren Anforderungen aussetzen. Derin leichter wird es ihm sein, die Neutralität des niederländischen Hoheitsgebietes zu achten.

Das Mittel zum Zweck ist hier ein anderes, als in den von der Natur begünstigten Niederlanden. Niederländisch-Indien ist Inselgebiet. Am Ursprung wird es sich darum handeln, abgetrennt von den Hilfsquellen der Heimat, das wichtigste Element, Java, zu behaupten, dem die anderen Inseln als Vorposten dienen können. Ein Inselgebiet bedarf zu seinem Schutz der Seemacht. Die Kräfte des kleinen Holland erlauben den Unterhalt einer Seeschifflotte nicht. Aber sie genügen zur Aufstellung solcher Kampfmittel, die einen Seekrieg ermöglichen. Schnelle leichte Kreuzer und Torpedobrüder, Sememen, Flugzeuge, Uboote sind die Werkzeuge einer Verteidigung, die es nicht bei bloßem feindlichen Ansturm beläßt, sondern selbst zu Gegenangriffen gegen Vorposten und räumliche Verbindungen eines überlegenen Angreifers ausholen darf. Mit genügendem Vorrat an solchen Kampfmitteln besteht begründete Aussicht, sich auch ohne Verbindung mit der Heimat in den gefährlichen Gewässern der Südsee mit Erfolg zu behaupten und den Gegner ohne Gemähr seines Erfolges zu höchsten Anstrengungen zu zwingen. Auf dieser Grundlage bauten die Niederlande mit Laetraf ihre indische Wehrmacht.

In Europa hat die folgerichtige Ermägung der niederländischen Staatsmänner und Soldaten in den schweren Jahren 1914/18 ihre Feuerprobe erfolgreich bestanden. Theoretisch ist es außer Zweifel, daß sie auch für Niederländisch-Indien ihre Gültigkeit und Tragfähigkeit hat.

## Ein neuer Hanslian<sup>\*)</sup>.

Von General d. Inf. a. D. v. Tappin.

Schon nach wenigen Monaten war 1925 die 1. Auflage vergriffen! Der Umfang der zweiten übertrifft die erste um das Dreifache; statt 84 bringt sie 300 Literaturen, ein Beweis, wie gewaltig das Interesse allerorten für das Gasproblem in den letzten Jahren gewachsen ist.

Was den Inhalt des Wertes betrifft, so hat vor einigen Tagen der Unterausschuß des Reichstages die gründlich erarbeitete Zeitschrift des Hanslians: „daß wir bei unseren ersten Gasangriffen bei Ypern nicht das Völlereicht verlegten, und unser späteren Schritte nur Gegenmaßnahmen gegen solche unserer Feinde waren,“ voll bekräftigt.

Von besonderem Interesse dürfte die Erörterungen über die neuen großen Fortschritte in der Ausgestaltung des Gasfußes sein (siehe u. a. amerikanischer Körperfuß, russische Gaszufuhrleitungen und englischer Gasfuß großer Städte).

Daß eine „Totalvergiftung“ von Berlin, die von 3000 Großflugzeuge u. 3000 Senegas nötig sind, möglich sei, hält Verf. — übrigens in Übereinstimmung mit Prof. Hoher — „für recht fraglich“, während z. B. Sonnenburg<sup>\*\*)</sup> sie für „völlig ausgeschlossen“ erklärt. (Man vergleiche damit die gruseligen Behauptungen eines Pazifisten<sup>\*\*\*)</sup>, daß die Wirkung eines modernen Gases 1000 mal so groß wie vordem, und daß man heute in der Lage sei, in allerzürstester Zeit das organische Leben auf der Erde durch Gas zu zerstören.)

Selbstredend hält Hanslian eine „teilweise Vergasung von Städten und Industriezentren für ausführbar und verlangt daher gründliche zivile Gaschutzvorbereitungen.“ Er hält diese Frage in erster Linie für ein keineswegs untönsbares Unterfangens- und Vorkriegsproblem.

Sehr wertvoll ist der Abschnitt über die Möglichkeiten des Einsatzes der Gasmasse auf die Kampfführung — ein Gebiet, das bekanntlich bisher bei uns nur von Soldat eingehender behandelt worden ist.

Wie ihm legt sich Verf. daher auseinander, wobei er dessen ernstes Streben um Erkenntnis der Wahrheit besonders hervorhebt und mit ihm auch in manchen Punkten zusammengeht.

Allerdings vermag er die Soldatische Hauptthese, daß der Stellungskrieg „die normale Form der modernen Schlacht“ darstellt, nicht anzuerkennen. Er beginnt daher in seinen Ausführungen — wie unsere Vorschriften — mit dem Bewegungskrieg. Hierbei läßt er das zum Angriff vordrängende Heer aus „breite und tiefe feindl. Senegasperren“ stehen, welche trotz der letzten großen

<sup>\*)</sup> Rud. Hanslian: „Der Chemische Krieg.“ 2. Auflage. G. E. Ritter & Sohn. Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. 1927. Preis: 17 RM, in Bangleinen 20 RM.

<sup>\*\*\*)</sup> „Wissen und Wehr.“ April 1927.

<sup>\*\*\*)</sup> „Vorwärts“ vom 27. 10. 26.

# DRESDEN HOTEL BELLEVUE

Generaldirektor R. Ronnefeld

Weltbekannt als eines der vornehmsten Hotels Deutschlands mit allen zeitgemäßen Einrichtungen in unvergleichlicher Lage an der Elbe mit großem Garten und Terrassen, gegenüber dem Opernhaus, Hofkirche, Schloß, Zwinger mit Gemäldegalerie und Museen

## Festräume, Konferenzzimmer und Sitzungssäle

Einzeln abgeschlossene Auto-Boxen

Fortschritte auf dem Gebiete des Gasochuges auch heute noch „für geschlossene Truppenkörper unpassierbar sind“. Aber auch der Angreifer wird sich nach H. des Gases bedienen, z. B. als Flankenschuß und zum Schließen von Brüden. Ja es könnte für ihn, selbst mit einer hochentwickelten Gasochuhausrüstung verheben, denkbar sein, daß er „unter Einfluß seiner aerodermischen Masse flüchtige feindliche Stellungen auf breiten Fronten zu durchstoßen sucht“. Gleichzeitig weist H. aber auf die Schwereigenschaften des Mitführens ausreichender Gasumrüstung in Bewegungstriege hin, so daß man sich bei der Artillerie mit Tränengas- und Gasbrillangeschossen begnügen müsse, während der Gas-einsatz im kleinen Kriege überhaupt als wenig Erfolg versprechend bezeichnet wird. So ist denn das Gas für H. — auch im Hinblick auf manche andere Schwächen — nicht die „Haupt- und Grundwaffe“, sondern nur neben anderen eine Hauptwaffe, — eine Auffassung, die übrigens auch durch eine andere Gasautorität, Prof. Haber, gestützt wird.

Was nun den Gaseinsatz im Stellungskriege betrifft, so rechnet H. hier mit einer erheblich stärkeren Verwendung. Er hält es für recht wahrscheinlich, daß der Gegner, der die betretende Bewegung wünscht, sie mit der „neuzeitigen Gasoffensive aus der Luft zu ermöglichen versuchen wird“, indem er eine viele Kilometer breiten und tiefen „Senigastell in die feindliche Front treibt“. „Heute könnte darum, im Vergleich zum März 1918, eine sehr viel umfangreichere, wirkungsvollere und leichtere Durchführbarkeit in der Tiefe hinzutreten.“ „Ein plötzlicher Senigastellbruch an einer oder mehreren Stellen der Front wird... gelingen.“ Kann doch nach H. der Verteidiger in einem solchen verästelten Gelände unter Brisanzwirkung, die ihn in die Unterstände pp. zwingt, nicht existieren, während die fortschreitende Entwicklung des person. Gasochuges dem Angreifer vorausichtlich die Fähigkeit geben wird, „berattigte Zonen kämpfend zu durchdringen“ und damit den Übergang zur Bewegung zu finden. So scheint für H. trotz aller Einwände dagegen, die er gewissenhaft vorbringt, das Gas „das befreiende Element zur Lösung der Fesseln des Stellungskrieges zu sein.“

Völlig Neues bringt Verf. in der Frage des Rauch- und Rebeleinsatzes, einer Waffe, in der uns die Engländer schon im Kriege voraus waren. Hier hat unsere W. S. A. auf Grund persönlicher Kriegserindrücke der Bearbeiter ein besonderes Kapitel gewidmet. H. betont, daß Rauch oft inlande ist, die eigenen Verluste zu verringern, dem Feinde die Bewegungen des Angreifers zu verschleiern und diesen dadurch zu überraschen.

Für den Verteidiger selbst weist er auf die Gefahr der Behinderung freier Sicht hin. Im übrigen betont er, daß Raucheinsatz einen hohen Ausbildungsstand und hohe Moral der Truppe erfordert, völlige Beherrschung dieser Sonderstoffe und genaue Sachkenntnis ihrer technischen Mittel. Vor allem dürften nach H. Inf. u. Tanks, auch in Zukunft, „die größten Vorteile von Rauchwänden“ haben. „So wird“, meint er, „Rauch bzw. künstlicher Nebel als unentbehrlicher Faktor im kommenden Kriege sofort in Erscheinung treten u. ungeahnte Entwicklungsbahnen durchlaufen. Für ein materiell unterlegenes Land wie Deutschland dürfte daher Rauch von ganz besonderem Werte sein.“

Wir sind dem Verf. Dank schuldig, daß er neben eingehender Darstellung der Gas- und Rauchtechnik mit feinem Mut das Gebiet ihres taktischen u. operativen Einsatzes betreten hat. Neben reichem Stoff wird es ihm an Widerspruch und manchen Ergänzungen seiner Ausführungen sicher nicht fehlen — worüber sich

wohl niemand mehr freuen dürfte, wie unser nur die Wahrheit suchender Autor.

Daher heran an den „neuen Hansian“; der bisherige ist durch die eingangs erwähnte Verdreifachung seines Inhalts nunmehr überholt.

Kein Offizier des jungen, keiner des alten Heeres, kein Wissenschaftler kann an diesem übrigens leicht und anregend geschriebenen Standwerke vorbeigehen.

## Geselligkeit.

Von Generalleutnant a. D. v. Altrod.

Zu allen Zeiten war Geselligkeit der Ausfluß der jeweiligen Kultur; so z. B. bei den alten Griechen die Weisheitsübungen (Sport), bei den Römern — sich allmählich zum äußersten Materialismus verdichtend — das nach heute der rüstige Zeitalter des Luftkultus, in der Renaissance der Geist (Mediciner) und die Kunst (Maler, Bildhauer, Dichter usw.), im 18. und 19. die flüchtige Kletterei des aneinen régime: heute: Naturalismus, Eigenwille bei vielfachem Streben zu gesteigerter geistiger Erweiterung. Der Inhalt der Geselligkeit wechselt; in großen Jügen aber wiederholen sich meist dieselben Erscheinungen. Bald überwiegt der Sport, die Kunst, bald die Gesehramtheit, das Materielle usw. Gesehramtheit unter den Enghüttopädisten, bei d'Allembert, Madame de Staël, Fanny Renald. Die Form wechselt stark; bald ist sie frei, zermemtelit, bald lästlich, schwärmerisch, ungenutzungen (Sausculotten). Stets wird der Geist der Zeit widerspiegelt.

Wichtig ist die Teilnahme und der Einfluß der Frau auf die Geselligkeit. Gesehramt bilden der Klub und der Salon. Im Klub herrscht der Mann; die Frau ist hier meist ausgeschlossen oder doch mehr auf passive Teilnahme angewiesen. Berühmte Salons, wie wir sie aus der Vergangenheit kennen und wo die Frau herrschte, sind heute nicht wieder entstanden.

Die Zerrissenheit unserer Zeit spiegelt sich auch in der Geselligkeit. Sollen fanden sich Schlemmerer und dürstige Bescheidenheit, ja Not, so schroff gegenüber wie heute. Wollten wir unsere Geselligkeit nach den Neuzeihen, nach Herrn und Frau Platte, beurteilen, so könnte man an der Zukunft verzagen. Zum Glück sieht es aber wesentlich besser, denn die Ausweitung von Berlin oder gewissen Großstädten dürfen nicht mit ganz Deutschland verwechselt werden.

Durch den stotzgehabten Staatsraub am Privatvermögen ist der beste Teil des deutschen Volkes, der deutsche Mittelstand, verarmt. Hauptsächlich aus ihm ragen sich bisher die höheren Intelligenzen empor. Das ist bei der jetzt fast völligen Mittellosgkeit dieses Standes recht erschwerend. Nur langsam und nur bei größerer finanzieller Fürsorge könnte sich der Mittelstand wieder erholen. Seine Geselligkeit bleibt auf allereinfachste Grundlage angewiesen. Auch der Offizierstand gehört zum Mittelstande.

Schwer drücken die Zeitverhältnisse auf unsere Jugend. Einem Teil unserer Jugend war durch den Krieg die Möglichkeit planmäßiger Entwicklung genommen; sie hat sich nicht wieder in geordnete Verhältnisse zurückfinden können. Grundlaidige Arbeit ist ihr teilweise fremd. So sehen wir als Opfer der Verhältnisse allerlei Engleiste männlichen und auch weiblichen Geschlechts. Ihr Lebensinhalt erschöpft sich in Kinos, Tanzdielen, Amüsierkäden, Städtelshausen, Zigaretten, Zigellösigkeit im Verkehr mit dem anderen Geschlecht. Ihre oft kostspieligen Vergnügungen und Geselligkeiten sind der Volksgelundung abhöhn.

Zum Glück ist dies nur der kleinere Teil unserer Jugend. Der überwiegende bessere Teil der Jugend hat die Not der Zeit voll begriffen; er ist meist fleißiger und gründlicher als seine Eltern es waren. Heute wird mehr gearbeitet als früher. Das ist in einem Lande, in dem nächstens zur Ausübung eines Türleberpostens vielleicht die Wehrtaugensprüfung verlangt werden wird, nicht weiter verwunderlich. Die Überparnung in den wissenschaftlichen Anforderungen steigt

Anfragen können nur gegen Einwendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

schwer auf unserer Jugend. Glücklichere Länder, wie England, wissen davon nichts. Durch eine Seezählung amtlicher Prüfungen hat sich der junge Mann heute durchzurufen. Aber auch die weibliche Jugend guter Prägung ist durch ihre wirtschaftliche Lage meist gezwungen, einen Beruf anzustreben; ergibt sich später die Möglichkeit einer annehmbareren Heirat, so wird der Beruf entbehrlich; ohne Heirat aber braucht man ihn, um leben zu können. Davon haben sich ihre Mütter nichts träumen lassen, hatten es auch unter glücklicheren Sternen meist nicht nötig.

Gerade weil für beide Geschlechter Berufsfragen zur Lebensfrage geworden sind, hat auch ihre Geselligkeit erhöhte Bedeutung gewonnen. Sie muß die nötige Entspannung bieten! Außerste Einfachheit ist hierbei Voraussetzung. Das Biertrinken, das Glas Bier, die Tasse Tee oder Kaffee haben wieder ihre Bedeutung gewonnen. Diese aber füllen die Geselligkeit nicht aus. Auch Gemüt u. Selbst verlangen nach Entlastung. Bereits beginnt die Jugend ihre Geselligkeit mit den unerschöpflichen Worten unserer deutschen gelehrten, schlaggeistigen oder fünfstrophigen Literatur zu würzen und sich die Segnungen und Tröstungen der Musik und Kunst zu eigen zu machen. Eine so betriebene Geselligkeit ist nicht ärmer, sondern reicher als ehedem. Nur so einfache Grundlage gestellt, wird die Geselligkeit aufhören, eine Last zu sein. Tragen alle dazu bei, die Geselligkeit geistig zu heben, so werden sie alle zu Gebenden und Genießenden werden.

Nach dem Kriege haben sich die Deutschen mehr in Klubs und Vereinen zusammengeschlossen als vorher, gewissermaßen als Gegengewicht gegen die allgemeine Zersplittertheit. Freilich folgt auch ein Teil dieser gemeinamen Geselligkeit parteipolitischer Einstellung, wie verschiedene der großen Berliner Klubs. Rechts steht der nationale Klub, ihm folgt der Reichsklub der Volkspartei und dann der demokratische Klub. In diesen Klubs wird aber meistens nur Parteipolitik getrieben, vielmehr wollen sich dort nur Bestimmungsgenossen zusammenfinden bei ausgedehnten, rein wissenschaftlichen u. a. Vorträgen. Unter ihnen steht vielmehr die Deutsche Gesellschaft von 1914 mit vorzüglichen Darbietungen an der Spitze; sie ist überparteilich. Sonderswert verfolgen andere Klubs, so der Unionklub (Sport) und der Automobilklub (Straßfahrten).

Weiter gibt es in Berlin gegen 3000 Vereine, die sich die verschiedensten Ziele gesetzt haben und zum Teil ein reges geselliges Leben führen. Wohl zu keiner Zeit wurden so viele gute Vorträge gehalten, wie im Berlin der Nachkriegszeit!

Von besonderem Wert ist diejenige Geselligkeit, die weite Volkstriebe für edle Zwecke zusammenfaßt. So bieten der Kleinfalter-Schießsport, die vielen Freiluftspiele und die Leibesübungen vortreffliche Gelegenheiten, sich mit Gleichaltrigen oder doch mit Gleichgesinnten im Hinblick auf ein hohes Ziel zu vereinigen. Das Alkohol und Tabak hierbei vielfach ausgeschaltet und gute Körperpflege wie Gefährlichkeit ertricht werden, ist hier ein Kreis der Befundung für unsere Jugend geschaffen, wie er besser kaum zu denken ist.

Schieflich sei auch auf die zahlreichen Vereine und Bünde hingewiesen, welche die durch das Verfallener Diktat jäh zerfallene Kameradschaft alter Waffen- oder Kampfgenossen zusammenzubringen streben. Dieses edle Ziel muß gepflegt werden. Mit dem Trinken hellen Bieres, vieltem Tabakrauchen und dem Freundschaftskränzen an der Thete ist es hier aber wohllich nicht getan. In dieser Beziehung muß manchem ehemaligen Offizier Gleichgültigkeit vorgeworfen werden. In dieser Geselligkeit schwinden die Standesunterschiede und machen einer edlen, alle zusammenhaltenden Kameradschaft Platz. Wer darüber klagt, daß der Offizier dort die Führung verliere, der betätige sich mehr, als es leider vielfach nur geschieht. Wer geistig etwas zu bieten hat, wer anregt und zur Entwicklung der Zeit das richtige Wort zu sagen weiß, der führt tatsächlich, auch wenn er nicht Vortragender oder Mitglied eines Vorstandes ist.

Greift nur hinein ins volle Menschenleben! Und wo Ihr's packt, da ist's interessant!

## Die neue Rangliste 1927.

Die „Rangliste des Reichsheeres“\*) ist schon wieder neu erschienen, zum fünften Mal seit dem Bestehen der jetzigen Wehrmacht und entspricht nach Inhalt und Ausstattung den vorhergehenden. Stichtig ist wieder der 1. Mai.

Die Rangliste enthält zunächst das Reichsheerministerium mit seinen Ämtern, Abteilungen und Inspektionen. Hieran schließt sich die Gliederung des Reichsheeres in 2 Gruppenebdos., 7 Divn., (Wehrkreisbdos.) und 3 Kav.-Divn. In besonderen Abschnitten sind die Landeskommandanten und die Kommandanten geführt. Die Truppenteile werden in hergebrachter Reihenfolge nachgewiesen: 21 Inf., 18 Kav., 7 Art. Regt., 7 Pion. Btl., je 7 Nachrichten-, Kraftfahr- und Fahrabtn., ferner 7 San. Abtn. Hieran folgen die 4 Waffenschulen, die 3 Mil.-Lehrschulen, die 2 Zeugämter mit einem Nebenzeugamt und die 7 Munitionsanstalten.

In besonderer Gruppe, nach Dienstgraden und Dienstort geordnet und mit Angabe der Dienststelle, sind die San. Offz. geführt; ihr Nachweis in der Dienstaltersliste erübrigt sich hierdurch.

Die Veterinäroffz. erscheinen bei den einzelnen Städten und Truppenteilen und ferner als besondere Gruppe in der Dienstaltersliste.

Dann folgen die Dienstalterslisten, ein nach der Buchstabenfolge geordnetes Verzeichnis der Standorte mit Angabe der Wehrkreise, eine Liste der Stammpartenteile und ein Namensverzeichnis. Den Schluß bilden Übersichten der Auszeichnungen und der gebrauchten Abkürzungen.

Die Dienstalterslisten enthalten sämtliche Offz. usw. und bringen außer Truppenteil und Rangdienstalter auch die Auszeichnungen; von außerdeutschen Auszeichnungen sind nur die Kriegsauszeichnungen der mit Deutschland im Weltkriege verbündeten germanen Staaten — Österreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien — aufgenommen.

Von den eingetragenen Veränderungen sind nachstehende besonders hervorzuheben:

Infolge des am 31. 1. 27 endlich erfolgten Abganges der Interalliierten Mil.-Kontroll-Komm. ist der bisherige Abschnitt „Offz. der Heeres-Friedenskommission“ weggefallen. Die Kommission wurde aufgelöst. Der größte Teil der bei ihr verwendeten Offz. ist verabschiedet und erscheint auf Seite 8 unter „Abgang“, ein kleinerer Teil ist in das Reichsheer übernommen.

Die bedeutendste Veränderung in den Stellenbesetzungen stellt der Wechsel in der Person des Chefs der Heeresleitung dar. Wir haben aber die Freude, den Generalobersten a. D. v. Seeckt an anderer Stelle der Rangliste wiederzufinden, und zwar am Schluß des 9. (Preuß.) Inf. Regts., dessen Uniform er nunmehr trägt. Erreichungsweise sind bei den in der Rangliste geführten, mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform eines Truppenteils mit den Generalsabzeichen verabschiedeten Generalen erstmalig auch die diesen verlehenden Orden und Auszeichnungen aufgeführt. Außer Gen. Oberst. a. D. v. Seeckt erscheinen: Gen. d. Inf. a. D. v. Bergmann, zuletzt Oberbefehlshaber der Gruppe 1, beim 6. Inf. Regt., Gen. d. Inf. a. D. v. Pöhsner, zuletzt Oberbefehlshaber der Gruppe 1, beim 9. (Preuß.) Inf. Regt., Gen. d. Inf. a. D. Ritter v. Wöhl, zuletzt Oberbefehlshaber der Gruppe 2, beim 20. (Bayr.) Inf. Regt. und Gen. d. Art. a. D. v. Brandt, zuletzt Oberbefehlshaber der Gruppe 1, beim 3. (Preuß.) Art. Regt.

Beim Reichsheerministerium haben folgende Änderungen stattgefunden: Der Stab der Heeresleitung ist weggefallen. Die bisher dem Chef der Heeresleitung unmittel-

\*) „Rangliste des Deutschen Reichsheeres mit der Dienstaltersliste sämtlicher Offiziere.“ Nach dem Stande vom Mai 1927 bearbeitet im Reichsheerministerium (Heeres-Personalamt). Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preis: Gebefest 5 RM., in rotem Ganzleinenband mit edler Goldprägung 7 RM., in Ganzleinenband mit Schreibpapier durchschossen 10 RM.

bar unterstellte Heeresausbildungsabt. wurde dem Truppenamt eingegliedert, bei dem eine Heeresabwehrabt. neu erscheint. Gleichfalls neu erscheint das Wehramt mit einer Allgemeinen Gruppe und der bisher dem Heerespersonalamt unterstellten Heeresverorgungsabteilung. Die Heeresinspektion des Erziehungs- und Bildungswesens ist dem Chef der Heeresleitung unmittelbar unterstellt worden. Am Schluß des Reichswehrministeriums wird eine Völkerbundsabteilung (Gruppe Heer) geführt als Auswirkung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

In der Gliederung des Reichsheeres fällt auf, daß die höheren Truppenführer keine Generalstäbe mehr haben, sondern nur noch Stäbe . . . ein Verlangen der Entente.

Von Stellenänderungen sind folgende zu erwähnen: Chef des Heerespersonalamts: Oberst v. Stillpnagel, bisher Ahr. des 17. Inf. Rgt.; Chef des Truppenamts: Oberst v. Blomberg, bisher Leiter der Heeresausbildungsabt.; Chef des Wehramts: Genlt. Ritter v. Haaf, bisher Chef des Stabes der Heeresleitung; Insp. der Inf.: Genmaj. Ritter v. Proger, bisher Ahr. des 19. (Bayr.) Inf. Rgts.; Insp. der Kav.: Genlt. v. Ranjer, bisher Ahr. der 2. Kav.-Div.; Insp. der Verheerstruppen: Oberst v. Hollarth Bockelberg, bisher Chef des Stabes des Gruppenf. 2; Oberbefehlshaber der Gruppe 1: Genlt. v. Tischwitz, bisher Ahr. der 2. Div.; Ahr. der 1. Div.: Genlt. Fähr. v. Giebel, bisher Inf.-führer III; Ahr. der 2. Div.: Genlt. v. Amsberg, bisher Ahr. der Inf.-Schule; Ahr. der 4. Div.: Genlt. Böttmarth, bisher Inf.-führer V; Ahr. der 5. Div.: Genlt. Reinde, bisher Chef des Heerespersonalamts; Ahr. der 1. Kav. Div.: Genmaj. v. Henning auf Schönhoff, bisher Art.-führer VI; Ahr. der 2. Kav. Div.: Genmaj. v. Graberg, bisher im Stabe der 4. Div.

Für Sachsen und Württemberg sind neue Landeskommandanten ernannt. Ein Standortwechsel ist zu verzeichnen, die 13. (W.B.) Komp. 6. Inf. Atr. ist von Hagenberg nach Schwerin verlegt. Die neu eingeführte Bezeichnung der Standorte ist nach der Schreibweise des amtlichen Reichstursbuches durchgeführt.

Infolge von Verabschiedungen, Beförderungen und Todesfällen ist in den einzelnen Dienstgraden eine Verbiebung der höchsten Kriegsrorden und des Verwundetenabzeichens eingetreten. In den Dienstalterslisten der Offiziere erscheint z. B.:

- a) das Verwundetenabzeichen: bei 12 Generalen, 36 Obersten, 96 Oberleutnanten, 183 Majoren, 624 Hauptleuten und Rittmeistern, 708 Oberleutnanten, 25 Leutnanten;
- b) der Orden pour le mérite: bei 20 Generalen, 14 Obersten, 3 Oberleutnanten, 8 Majoren, 4 Hauptleuten und Rittmeistern;
- c) der Bayerische Militär-Max-Joseph-Orden: bei 4 Generalen, 5 Obersten, 3 Oberleutnanten, 1 Major, 6 Hauptleuten und Rittmeistern, 2 Oberleutnanten;
- d) der Sächs. Militär-St. Heinrichs-Orden: bei 1 General, 9 Obersten, 6 Oberleutnanten, 23 Majoren, 69 Hauptleuten und Rittmeistern, 29 Oberleutnanten;
- e) der Württembergische Militär-Verdienstorden: bei 6 Generalen, 5 Obersten, 6 Oberleutnanten, 27 Majoren, 35 Hauptleuten und Rittmeistern, 7 Oberleutnanten;
- f) der Babilische Militärische Karl-Friedrich-Verdienstorden: bei 1 General, 1 Oberleutnant, 2 Majoren, 4 Hauptleuten und Rittmeistern, 1 Oberleutnant.

Von den Leutnanten tragen jetzt nur noch 69 das Eiserne Kreuz 2. Klasse und von diesen 8 Leutnanten das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

- Von „Achtungsmedaillen“ erscheinen in der Rangliste:
- a) Preussische: bei 1 General, 3 Obersten, 2 Oberleutnanten, 7 Majoren, 15 Hauptleuten- und Rittmeistern, 8 Oberleutnanten, 2 Leutnanten;
  - b) Baverische: bei 1 Hauptmann;
  - c) Sächsische: bei 1 Oberleutnant, 1 Hauptmann;
  - d) Württembergische: bei 1 Oberleutnant, 1 Leutnant;
  - e) Oldenburgische: bei 1 Major, 1 Hauptmann.

Zur Beförderung stehen heran: Generalleutnante mit einem Rangdienstalter vom 1. 2. 23, Generalmajore vom 1. 2. 25, Obersten vom 1. 2. 23, Oberleutnante vom 15. 11. 22, Majore vom 1. 7. 21, Hauptl. u. Rittm. vom 27. 1. 15, Oberleutnante vom 20. 6. 18, Leutnante vom 1. 4. 22.

## Chauvinistische Gotteslästerung in Frankreich.

„In seinen Gotteshäusern gibt jedes Volk ein Abbild seiner Seele . . .“

So glaubte ich in der Kirche der Sorbonne einen Schlag ins Gesicht zu erhalten, als mein erster Blick auf ein riesiges Wandgemälde zur Linken fiel: „La France victorieuse. Le Châtiment.“ Das heilige Frankreich, die Züchtigung. Vor einem aus dunklen Wolken emporragenden Kreuz steht der auferstandene Christus mit segnend erhobenen Händen. Davor die Gestalt Frankreichs, eine Frau mit verzerrtem Blick vorwärtsstarrend, in der Rechten einen blauen Degen, in der Linken die Tricolore. Ihr zu Füßen liegt mit furchtverzerrten Zügen sterbend der deutsche Kaiser, seine linke Hand umkrallt die Bürgel des österrödischen Kaisers Franz Joseph, dessen Gesicht in der schweißgrünlichen Farbe der Verwundung gemalt ist. Hinter dem Kaiser wächert der Kronprinz mit zur Abwehr erhobenen Rechten. Aber seine Schulter schaut der Kopf Ferdinands von Bulgarien, der seinen Arm Pardon bittend in die Höhe streckt. Der Vordergrund wird ausgefüllt mit den Leichen ermordeter Frauen und Kinder und gefallener deutscher Soldaten. Im Hintergrund sieht man den Turm des Straßburger Münsters, dem die Scharen der siegreichen Polius zuströmen. Zur Vervollständigung des Bildes steht auf der oberen Rahmenecke in goldener Schrift: „La France Soldat de Dieu“, Frankreich der Soldat Gottes. (Im Bild abgrundtiefer Gemeinheit!

(Rgts. Jg. 3. A. 76. Bericht eines aus Paris zurückgekehrten Hamburgers.)

Natürlich werden in dieser Kirche der ältesten französischen Universität auch Postkarten mit diesem Hebbilde verkauft, unter dem Schutz des französischen Kultusministeriums, dem die Sorbonne untersteht. Ist das der Geist christlicher Liebe, der unter dem Motto: „Liberté, Egalité, Fraternité“ seinen feileingemurkeltten Haß gegen alles Deutsche predigt, wie er auch durch die französischen Schulbücher dem Kinde vom ersten Denken ab geteicht wird?

Revanchebilder in französischen Kirchen sind übrigens nichts Neues. So fanden wir 1915 im Altarbild La Boffée ein solches abtöndendes Bild in einer der Kirchen der Gegend. An der Stirnwand hinter dem Altar befand sich ein riesiges Wandgemälde. Links im Vordergrund stand, über einen preußischen Verwundeten gebeugt und ihn lobend, eine französische Schwester. Im Hintergrund rechts aber stand in Linie eine preußische Kompanie mit entsetzlich hohen Fiedelhauben und gab Salven auf die französische Schwester ab, die unter dem Feuer zusammenbrach. Da schon 1870/71 niemals Schwestern in vorderer Kampflinie Dienst getan haben, ist auch dieses Bild als gefeindes Häßbild anzusehen. Wie sollen wir an Locarno, an Völkerverständigung glauben, wenn die planmäßige Verpehung in Frankreich nicht aufhört? Wie wäre es, wenn die Genfer Abrüstung zunächst die Abrüstung des Hasses durchsetzen würde? Schriftlfg.

<b>Gustav Knauer</b> Hofspediteur	BERLIN W62 Wichmannstraße 5 Fernspr.: Nollend. 5000-5006
	<b>BRESLAU</b> Fernspr.: Rm. 183-185
<b>Möbeltransport :: Wohnungstausch</b>	



## Heere und Flotten

**England.** An Stelle des Genlt. Sir du Cane, der Gouv. von Malta wurde, ist Genlt. Sir Twiss als der Spitze der rhein. Befehlsgruppen berufen worden. Gen. Sir Percin, Insp. der Genbarmerie, wurde von der alban. Neg. an die Spitze der Truppen in der Zone von Stutari berufen. (Daily Mail.) — In Gibraltar wurde der Kdr. des 2. Coast Surrey Regts. von einem Lt. ermordet. (Matin.) Beim Besuche des Krgr. „Malaga“ in Nizza wurde ein franz. Besucher durch Unglücksfall getötet (Matin). Das Mittelmeergerdehu. begab sich mehrere Tage nach Toulon (Havas). Der für die austral. Marine gebaute Kreuzer „Australia“ lief von Stapel (32 km, 8: 20,3 cm, 4: 10,2 cm-Gesch., 10 000 t). Einziehlich der im Bau befindl. Schiffe wird die austral. Marine umfassen: 6 Krgr., 12 Zerstörer, 2 Uboote, 4 Sloops, 1 Schulschiff, 1 Begleitschiff u. 2 Hilfschiffe bei einem Personal von 5000 Mann (Referer 6500). (WSA.)

**Frankreich.** Der Kdr. des XXXIII. A. R. im Rheinland Gen. Bréard wurde zum Gen.-Insp. der Kav. (im Krige Genltts. Chef 6. Armee, Brig. u. Div. A. R.) u. an seine Stelle der Gen. Kamport (zuletzt Kdr. 4. Kav. Div. im Rheinland, im Krige im Gr. S. Qu., Unterchef des Genlt. 5. Armee, russ. Gr. S. Qu.) zum Kdr. XXXIII. A. R. ernannt. Mil. Attache in Berlin wurde Oberst Journés, der der Befehlsarmee angehört u. im Krige Genltts. Offz. u. Pakt. Kdr. war, sich auch als Mil. Schriftsteller einen Namen machte. Es starben 70 Jahre alt in Paris Gen. Beaumoulin, bei Kriegsausbruch Polmarcs milit. Gen. Sekretär, 80 Jahre alt in Johannesburg Gen. Goltand, 1911 Kriegsmin. u. Kdr. XIII. u. VI. A. R., u. 89 Jahre alt Gen. Graf de Garnier des Carels, 1903 Mitglied des Obersten Kriegsrates u. Kdr. XVI. u. II. A. R. — Die Heereskom. über die Heeresorganisation an. Der Sozialist Renaud betonte in der Beratung, daß seine Partei mit allen Mitteln den internat. Frieden aber auch die nat. Sicherheit organisieren wolle. Der Reg. Vorschlag, die Zahl der Friedensbin. auf 20 (anstatt 16) festzusetzen, fand mit 14: 6 Stimmen bei 3 Enthaltungen Annahme. Die 4 Div. im Rheinland werden nach der Räumung nicht in ihre alten Garnisonen zurückkehren, sondern dem Grenzschutz zugeteilt werden, der auf diese Weise bei einjähr. Dienstzeit ebenso stark sein wird, wie er es bei 1½jähr. Dienstzeit war. Der 50. Gegenanschlag wurde von der Komm. mit 16: 8 Stimmen bei 3 Enthaltungen zugunsten des Reg. Entwurfes abgelehnt. In Gen die Soz. fand auch die Bestimmung, daß das Heer auch ausnahmsweise zur Aufrechterhaltung der Ruhe im Innern bei Unruhen und Streiks herangezogen werden darf, Annahme. — In einer Rede in Gen sagte der Mil. Gouv. von Paris Gen. Gouraud u. a.: Es sei Wahnsinn zu glauben, daß man nur abzurufen brauche, weil Bündnisse u. Friedensverträge abgeschlossen seien. Man dürfe nicht außer Acht lassen, daß die Abhängigkeitsgedanken von Völkern ausgingen, die durch das Meer u. den Ozean vor einem teils. Einfall geschützt seien (Angeklachten), u. daß ein erhebl. Teil des drit. Volkes sich mit Nachgedanken trage. Treiben wir, so ist der Redner, jetzt wie vor dem Krige Friedenspolitik (?), aber

feien wir auf dem Posten, d. h. erhalten wir unser Heer (Fr. mil.). — Die Bevölkerungsstatistik in Frantr. 1926 (in Kammer 1925) zeigt folgendes Bild: Verstorben 346 126 (353 257), Geborenen 20 006 (20 602), Lebendgeborenen 766 226 (768 963), Totgeborenen 30 627 (31 351), Todesfälle im Alter unter 1 Jahr 74 698 (68 347), andere Todesfälle 638 760 (640 352), Geburtenüberschuß 52 708 (60 084). — Der Pensionsmin. erklärte auf Anfrage, daß es am 1.1.27 an pensionsberechtigten Kriegsbefehlshabern gegeben habe: 404 606 an den Gliedmaßen verletzte, 235 884 Lungentrante, 27 281 Augenrannte, davon 2585 Blinde, 17 750 Ohrenrannte, davon 4338 Taube, 8588 Gesichtsverletzte u. 14 502 Geistesgekrte. Zu bemerken ist dabei, daß nur eine Unvollständigkeit über 10 v. H. Pensionsberechtigung schloß. — Das 2. Kontingent der Jahressklasse 1925 wird in der Zeit vom 30. 4. bis 7. 5. entlassen. Ein Bat. 5. A. 99 in Stärke von 400 Mann wird von Lyon nach Madone verlegt. — Der Kammer ging ein Gesetzentwurf zu, der Revision sämtlicher im Krige durch Kriegserichte gefällter Urteile präzisieren soll. (Man scheint den Wert franz. Kriegserichte auch in Frantr. richtig einzuschätzen). Die Neg. brachte einen Gesetzentwurf ein, monach alle Marschälle u. Armeeführer des Kriges auf eigenen oder auf Wunsch ihrer Hinterbliebenen im Hotel des Invalides befristet werden können. (Ein schönes Zeichen der Dankbarkeit, das man in Dtschl. gegenüber seinen Heerführern leider vergeblich suchen wird.) — Die alger. Truppen wurden von Marschall Grandet d'Esperey befristet. Die Heereskom. des Senats billigte den Bericht des Gen. Dupont über Syrien, der u. a. feststellte, daß das franz. Ob. Kdo. 3. Zt. des Druenaustrittes nicht in der Lage war, die milit. Aktion zu leiten u. eine genügende Überwachung zu sichern, u. daß die Entlassung des Gen. Michaud zu Recht erfolgt ist. In der Komm. f. ausw. Anlegenheiten sagte der Ob. Kommissar für Syrien Fonfot, daß die Lage in Syrien sich gebessert habe 3. Zt. fünfen dort 42 000 Mann (6000 franz. Heimatvolaten u. 36 000 sirian. Soldaten). Vor Jahreschluss könne diese Zahl noch auf 20 000 herabgesetzt werden. Die Zahl der Aufständischen habe nie mehr als 1/3 der ihr. Bevölkerung ausgemacht. Die Alawiten u. Druen widerlegten sich einem ihr. Einheitsstaat, man müsse ihren eigenstatl. Bestrebungen Rechnung tragen. Daß die Ruhe noch nicht wiederhergestellt ist, beweisen Kämpfe am Euphrat u. im Wejagebiet, in denen die Aufständischen u. a. 61 Gefangene verloren. 22.

**Holland.** In Malabar (Niederl.-Indien) wurde ein 200 Kilowattbogenlampenstarker nach dem Telephonhörsystem Pungs-Gerth (Vorenz L. G., Berlin) errichtet, wodurch Holland einen der stärksten Sender der Welt erhält. — In Rotterdam lief der Zerstörer „Coertsen“ vom Stapel (1630 t, 36 km, 4: 11,5 cm u. 2: 7,6 cm-Glatsgesch., 4 Wasserbombenausstoß, 2 Drillingstorpedorohre von 52,8 cm Kal.). (WSA.) 22.

**Italien.** Adm. Nicastro wurde an Stelle des Adm. Simonetti an die Spitze der Flotte berufen. — Für Bat.-Kdr. u. Oberflotte wurde vom Kriegsmin. ein am 5. 1. 28 beginnender, 5 Mon. dauernder Lehrgang vorgesehn, an dem 60 Offz. der Inf., 30 der Art., je 12 der Kav. und Pioniere teilnehmen, die nicht die Kriegsdienst. besucht haben. Zweck des Kurzes ist die Verbeitung der gemeinsamen Lehrgänge in der Ausbildung der Offz. u. die Lösung von Aufgaben, die 1 Bat., 1 Regt. oder entsprechende Abt. betreffen.

Möbeltransport—Wohnungstausch

**PAUL SCHUR, BERLIN W**

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 6047—6049

**Heinrich Wenzel, Cassel**

Möbeltransport — Wohnungstausch

Vertreter in Berlin—Lankwitz: R. Borgwardt,  
Kurfürstenstraße 39. Fernspr.: Lichterfelde 1205

HERREN-MODEN  
**UNIFORMEN**

für alle Waffengattungen

**FRIEDRICH SACKMANN**  
BERLIN NW6, KARLSTRASSE 81

Fernsprecher: Norden 5269

In den Kurzus schließt sich eine Übungseiszeit von 30 Tagen an. Es findet kein Schlussegamen statt, aber es wird über die einzelnen Teilnehmer berichtet. — Unter Leitung des Genst. werden 80 Offz. im milit. Bahnhofsdienst ausgebildet. — In der *Cyrenaika* wurde die Befehlsganglinie, um die Verbindung zwischen Benghazi und Agadabia zu sichern, auf die Linie Agadabia—Sawena—Mius tampos vorgeschoben. In *Libyen* mußte sich 1 Bata. unter 1 Oberst nach schwerem Kampfe mit Eingeborenen angelehrt der Gefahr völliger Umzingelung befreit zurückziehen. — „Corriere della Sera“ wundert sich, daß die Franz. auch an der ital. Grenz-Befestigungen planen u. meint, daß eine freundschaftl. Politik gegenüber Italien Frankreich eine größere Eiderheit böte als neue Befestigungen, die immerhin „überdrossungen“ ausgelegt seien (Fr. mit.). — Die *schw. Miliz* zählt laut Temps 700 händige und 7000 Zeittoffz., einige 100 Sekretäre u. An-

gestellte u. etwa 300 000 Mann. Sie verfügt über Gewehre, M. G., Panzermagaz., Transportmittel u. Gebirgsgeschütze. Die 16 Mil. Bezirke (Zonen) befehligt ein Konul (Div. Adr.), die 127 Legionen (Rgt.) je ein Profonul (Oberst), der Anführer einer Kohorte (Bata.) hat Maj. Rang, die Befehlshaber der Centurien u. Manipel Optms. u. Lt. Rang. Fast alle Führer sind aus dem Herz herorgegangen. 22.

**Japan.** Auf Anfrage im Unterhaus erklärte der engl. Mar. Min., daß in Japan, mit Ausnahme von vier neuen 1926/27 bemilligten Frzörörern, bis jetzt keine Erweiterung des bis 1928/29 sich erstreckenden **Bauprogramms** vom Parlament beschlossen sei. Ein Ertragprogramm, dem die Reg. zugestimmt habe u. das demnach an das Parlament gehe, sehe für 1927/28 bis 1931/32 den Bau von 4 Krzrn., 15 Frzörörern, 4 Ubooten, 3 Fluchpannonbooten, 1 Fliz. Mutter-schiff u. 1 Minenleger vor. (238.) 22.

Beförderungen können nur nach Ein-sendung eines Beförderungsbittens „an die Schriftleitung“ erfolgen.

## Bücherchau

Berücksichtigung der Besprechung über Rückfragen einzelner Lektoren kann nicht übernommen werden.

Die Ausbildung der Rekruten im Reiten nach der Reitvorschrift 1926. Von Rittmeister im 12. (Sächsl.) Reiter-Regt. u. a u a. Berlegt bei G. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71, 1927. Preis: 1,50 RM, bei Übernahme von 3 Exempl. je 1,20 RM. — An dem toeben unter diesem Titel erschienenen Bude gibt Rittm. v. Haupt (im 12. Reit-Regt.) ein prakt. Hilfsmittel für die Ausbildung der Rekruten im Reiten, das den Grundrissen der neuen Reitvorschrift entspricht, und hilft damit einem fühlbaren Mangel ab. In englischer Ansehung an die Reitvorschrift stellt der Verfasser den Unterrichtsstoff knapp und übersichtlich für den Reitlehrer zusammen. Die Tätigkeits- und die notwendigen Eigenschaften des Reitlehrers selbst werden geschildert, weitere Abschnitte dem Ausbildungsgang des Rekruten gewidmet, wobei das Reiten mit und ohne Säbel und auf Kanbare besonders eingehend behandelt wird. So bietet die Schrift nicht allein dem Reitlehrer, sondern auch dem Rekruten selbst ein höchst nützlichs Lehrmittel, das bei seiner Handlichkeit und dem geringen Anschaffungspreis jedem Einzelnen bald ein getreuer Begleiter sein wird. R.

**Gefändeburteilung im Rahmen taktischer Aufgaben.** Von Oberstl. Mehl er beim Stabe des I. (Bayr.) Inf. Regts. Mit 2 Feindstrukturen. Berlegt bei G. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. Preis: 6 RM. — „Der Feld-tunde“, so hieß im Führerhandbuch vor dem Kriege auf die Kriegsschulen der Lehrer, der uns das Verständnis für Karten beibrachte. Der Mann war immer unbeliebt; denn die Wissenschaft, die er vorbragt, mit den vielen tabellarischen Zeichen, Bergstrichen, Schichtlinien, Schummerung usw. war trocken und wurde deshalb als ungenießbar empfunden. Im Nachkriegsbeere scheint dies auch der Fall zu sein, wenn die Wissenschaft jetzt auch Gefändelunde, nicht mehr Feld-tunde heißt. Ohne Gefändelunde ist aber Taktik undenkbar. Taktisch richtig handeln kann man nur, wenn man das Gefändelunde kennt und richtig beurteilen kann. Die feindliche Umirtung verwehrt dem Führer meist den Einblick. Die Karte muß also das Gefändelunde erleben. Deshalb ist die Kenntnis der Karte und ihr Studium so außerordentlich wichtig. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß der Herr Verfasser den Versuch macht, die trodene Speile der Gefändelunde mit Taktik pitant zu durchziehen und dadurch schmackhaft zu machen. Dieser Versuch ist recht gut gelungen. In einer Reihe — nach Gefändelunde und Taktik sorgsam und sauber ausgeführter — Aufgaben versteht es der Verfasser, das innige Verhältnis zwischen Taktik und Gefändelunde so herauszuarbeiten, daß es selbst der Anfänger selbst verstehen kann. Das mit 2 Karten sehr gut ausgestattete Buch kann daher bestens empfohlen werden. Es sollte auch von denen gelesen werden, die Taktik und Gefändelunde zu lehren haben. 110.

**Les plans de concentration de 1871 à 1914.** par A. Marchand, Inspecteur général à la Compagnie des chemins de fer de l'est. Un volume in-8°

(16,5 × 25), de XI—219 pages, avec 24 croquis hors-texte. Berger-Levrault, éditeurs, Paris—Nancy—Strasbourg. Preis: 15 Fr. (Zulassung 20 u.). — Der Verfasser, ein höherer Beamter der Eisenbahngesellschaft der französischen Ostbahnen, schildert die Entwicklung des Aufmarsch-planes des französischen Generalstabes seit dem Kriege 1870/71 bis zum Weltkrieg. Dem Aufmarsch im August 1914 hat der Plan 17 zugrunde gelegen, den der Verfasser mit Recht als bekannt voraussetzt und daher nicht in seine Darstellung hineinzieht. Zu dessen Verständnis ist aber nach seiner Ansicht die Kenntnis der früheren Aufmarsch-pläne nötig, die in einer folgerichtigen Entwicklung allmählich zu dem tatsächlich durchgeführten Aufmarschplan 17 geführt haben. Eingehend wird daher von dem im Jahre 1880 aufgestellten Plan 1 auf jeder der in den folgenden Jahren bis 1914 aufgestellten 16 Pläne geschildert. Wurdand geht dabei vorwiegend vom elenbantechnischen Standpunkt aus und bringt genaue Angaben über die Bertellung und Belegung der Transportstrichen, Dauer der Transporte, Auslastung, Verpflegung usw. Er begründet aber auch eingehend die in jedem Aufmarschplan vorgenommenen Änderungen durch die politische Lage, organisatorische Veränderungen im Heerwesen, Ausbau des Eisenbahnetzes, Nachrichten über die deutschen Absichten, die wechselnden taktischen und strategischen Anschauungen der verantwortlichen Persönlichkeiten. Für jeden der 16 Aufmarschpläne wird eine genaue Skizze beigegeben. Wir besitzen zwar bereits mehrere Veröffentlichungen über die französischen Aufmarschpläne, so z. B. von Souder, die Oberstleutnant und Oberarzt Joerster eingehend in „Deutsches Offiziersblatt“ 1917, Nr. 3—5, besprochen hat. Das Wert von Wurdand bildet aber jedenfalls eine wertvolle Ergänzung, wenn es auch in operativer Beziehung nicht viel Neues bietet. u. A. H. I.

**Essai sur la doctrine de guerre des coalitions.** La Direction de la guerre (novembre 1914—mars 1917); par le Colonel Öhmichen. Un volume in-8° de 161 pages. Berger-Levrault, éditeurs, Paris—Nancy—Strasbourg. Preis: 10 Fr. — Oberst Öhmichen veröffentlicht die einzelnen Aufsätze aus dem Gebiete des Weltkrieges, die zusammen ein Bild von den Schwierigkeiten eines Koalitionstrieges ergeben und dazu dienen sollen, Lehren für die Zukunft daraus zu entnehmen. Das Ergebnis der Untersuchungen läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß es der Entente im Jahre 1916 gelungen ist, die Einheitslichkeit der Operationen herzustellen, daß dieser Verlust aber im Orient in den Jahren 1914—1916 sowie auf dem europäischen Kriegsschauplatz im Jahre 1917 mißlungen ist. — Im Jahre 1916 ist es hauptsächlich das Verdienst des Generals Joffre gewesen, der durch seine Autorität bei den Konferenzen die Koalition einheitslich zu lenken verstand. Dieser überragende Einfluß seiner Person erstete die Einrichtung einer einheitslichen Kriegsstellung. Obwohl der Kriegsplan durch den deutschen Angriff bei Verdun durchtröstet wurde, tam

im Sommer doch die große Gesamtschlacht aller Mächten zustande. — Im Orient und auf dem Balkan fehlte es jedoch in den Jahren 1914—1916 an einem einheitlichen Plan. Zwischen Frankreich und England herrschte große Unstimmigkeit. Daraus erklären sich die Mißerfolge der Entente an den Dardanellen und in Serbien. — Der dritte Aufstoß wirft die Frage auf, ob es möglich gewesen sei, den Krieg 1917 zugunsten der Entente zu beenden. Obgleich man jetzt genaue Angaben über den Kriegslauf der Entente vom November 1916 und entwickelt die Gründe, weshalb es nicht daran festgehalten worden ist. Die Abweisung Sofkows erwies sich als sehr nachteilig. Ihm wäre es vielleicht gelungen, die Russen trotz der Revolution zu einer übereinstimmenden Operation zu bewegen. Rivelle dagegen glaubte an die Möglichkeit, durch eine große Schlacht auf dem westlichen Kriegsschauplatz allein die Entscheidung zu erzwingen. Zu einer Einigkeit der Unternehmungen in Frankreich, Italien, Rußland und auf dem Balkan kam es nicht. Daran scheiterten die Operationen des Jahres 1917.

Wie die französische Denkartung in einem Buche, das wissenschaftlich sein will, immer wieder hervortritt, beweisen die Bemerkungen über Deutschland. Für die genotwidrige deutsche Nation ist der Krieg Lebenszwang. Als Deutschland seine Stunde, auf die es sich lange vorbereitet hatte, gekommen wählte, fürzte es sich mit der bewußten Absicht in den Krieg, seine ungeheuren Pläne zu verwirklichen. Die deutsche Nation ist eine Raubnation. So meint Herr Schmiden. Geschichtliche Kenntnisse scheint er nicht zu besitzen. Von den Raubkriegen Ludwigs XIV. gegen Spanien, Holland und Deutschland (Berberung der Pfalz), von dem Raube Straßburgs, von den napoleonischen Eroberungskriegen weiß er offenbar nichts. v. K u h l.

**La Guerre en action: Verdun. Le premier choc à la 72<sup>e</sup> Division (21. à 24. février 1916),** par M. le Lieutenant Colonel A. Grassat. Un volume grand in-8<sup>o</sup> de 240 pages, avec 17 croquis ou cartes dont 11 en hors-texte. Berger-Levrault, Éditeurs, Nancy — Paris — Straßburg. Preis: 18 Fr. — Die bekannten bisherigen wertvollen Einzelchriften des Oberstl. Grassat, die Epiloden aus den Schlachten am 22. August 1914 bei Neufchâteau, Éche und Viont, herausgreifen und eingehend behandeln, betreffen den Bewegungskrieg. Im vorliegenden Buche bietet Grassat einen Ausschnitt aus der Zeit des Stellungskrieges. Die neuen Waffen, Minenwerfer und Gas, die Vernehmung der Maschinengewehre und der schweren Artillerie haben eine veränderte Kampfweise hervorgerufen. Als Beispiel hierfür wird der Kampf der 72. Division in den ersten Tagen des großen deutschen Angriffs gegen Verdun vom 21. bis 24. Februar 1917 eingehend auf Grund der Kriegstagebücher geschildert. Diese Division, ursprünglich als Reserve-division aufgestellt, fand seit Beginn des Krieges bei Verdun und hatte fast mehr als einem Jahr den rühmlichen Abschnitt inne, in dem sie am 21. Februar angegriffen wurde. Erlaubung in den großen Stellungsschlachten belohnte sie daher nicht. Gegen ihren Abschnitt, der auf dem rechten Maasofer von der Maas in der Gegend von Consonnois bis Flabas reichte, griff hauptsächlich das deutsche VII. Reservekorps unter dem General v. Zschal an. Die Vertiefung der 72. Division, der Ausbau ihrer Stellungen, ihre Verteidigungsmaßnahmen, der Verlauf der Kämpfe in den 4 Tagen werden bis in die Einzelheiten hinein genau geschildert. Nach Verlauf dieser 4 Tage bestand die Division nicht mehr. Die Reste wurden zurückgezogen, Verstärkungen rückten dafür in den Abschnitt ein.

Zahlreiche Skizzen sind beigegeben. Die Darstellung ist durchaus sachlich. Die aus dem Verlauf abgeleiteten tatsächlichen Lehren bieten für uns nichts Neues. v. K u h l.

**Völkerrecht im Weltkrieg.** III. Reihe. Unter Mitwirkung von Dr. Eugen Fischer und Dr. Berthold Waldmann im Auftrage des 3. Untersuchungsausschusses herausgegeben von Dr. Johannes Bell, M. d. R., Vorsitzenden des 3. Ausschusses. Berlin 1927. Deutsche Verlagsanstalt für Politik und Geschichte. 400 Seiten. — Bei den Urteilsverfahren erkennender Gerichte spielen oft Meinungen aufein-

ander, ohne daß jede abweichende Stimme später veröffentlicht würde. Der Mehrheitsbesitz des Gerichts allein gilt. Die Beratung selbst bleibt geheim. Im vorliegenden Bande gibt es Mehrheits- und Minderheitsgutachten, da wo nicht Einstimmigkeit zu erzielen war. Einmal nimmt sogar die Mehrheit nochmals gegen den Minderheitsbesitz Stellung. Ist sonach die Stellungnahme des Ausschusses oft geteilt, so geht doch aus den gesamten Urteilen hervor, daß die deutsche Ehre unberührt bleibt, daß, wo deutsches Recht das nur nebelhaft feststehende Völkerrecht verliert, erkränkt, doch auf der uns feindlichen Seite die Völkerrechtserzwingungen weit überwiegen. Jeder Unbelangene erkennt das Bestreben des Ausschusses, sachlich und gerecht zu richten.

Da vernichteten bei der Übergabe des Wertes an den Reichstag die Abgeordneten Dittmann, Dr. Levi usw. am 18. 5. d. J. die einheitliche Wirkung, indem sie die Arbeit für parteipolitisch, wertlos und unwahr erklärten. Freilich war das Ergebnis der Beratungen für gewisse Kreise, deren Arbeit im Kriege in der Erreichung des Kampfaufstieges des deutschen Volkes gelegen hatte, höchst unbequem geworden. Wie die Vertreter aller bürgerlichen Parteien betonten, hat das Vorgehen dieser Sachwalter der Entente dem Ansehen der Deutschen Republik schwer geschadet. Wir werden erleben, mit welcher Freude unsere Gegner diese Angriffe Deutscher auf die deutsche Ehre abdrucken werden.

Der Inhalt des Wertes ist umfangreich und besteht aus: 1. Verletzung der belgischen Neutralität, 2. Verletzung der Neutralität Griechenlands, 3. Verstärkungen in Nordfrankreich anlässlich der Rückzüge des deutschen Heeres, in den Jahren 1917 und 1918, 4. Gostritz, 5. Luftkrieg, 6. Wirtschaftskrieg, 7. Belgischer Volkstriebe, 8. Verletzung des Genfer Abkommens, 9. Verletzung des Kriegsgefangenenrechts, 10. Verletzung des Haager X. Abkommens (Note Kreuz-Abkommen für den Seekrieg), 11. Verschleppung von Bewohnern Elb-Bohrbrüngen nach Frankreich, 12. Zwangsüberführung belg. Arbeiter nach Deutschland, 13. Woodkriege.

Den meisten Gutachten ist der Wunsch des Ausschusses angehängt, daß das betreffende, völkerrechtlich höchst zweifelhafte Gebiet für die Zukunft durch bindende Verträge endgültig geklärt werden möge. Man kann dem nur zustimmen. v. A l t r o d.

**Die Württemberger im Weltkrieg. Ein Gedenkbuch.** Ehrenamtlich bearbeitet von Otto v. Moser, Generalleutnant. Mit 70 Führerbildnissen, 800 Abbildungen im Text und 24 farbigen Bildtafeln, sowie mit 260 Skizzen von Gemmal, Hugo Haffsicher und Kriegsgliederungen von der Reichsarchivzweigstelle Stuttgart. 768 S. Großquart. Chr. Neuber K.-G. Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1927. Preis: Leinen geb. 33 RM. — Ein Erinnerungswerk von einem Württemberger für Württemberger, damit aber auch von einem Deutschen für Deutsche. Der Verfasser, Brigade- sowie Divisionskommandeur und Kommandierender General im Weltkrieg, ist uns durch seine verschiedenen vorzüglichen Werke wohl bekannt. Dieses Buch gibt uns weit mehr als nur eine Übersicht über die Ereignisse, die sich im Bereich der württembergischen Truppen auf allen Kriegsschauplätzen abspielten, es gewährt uns auch einen klaren Einblick in die Wege des württemberg. Soldaten. Das ist von hohem Reiz. Überall sehen wir Hingebung für das deutsche Vaterland. Was haben es, wenn der Schwabe vielleicht schimpft, wo kein preuß. Kamerad die Lage durch einen Witz ertragbarer gestaltet: beide verstehen sich und treu zu sterben! — Der 1. Teil macht uns bekannt mit dem Anfall, den die größeren württemberg. Verbände an den entscheidenden Ereignissen des Krieges 1914 bis 1918 genommen haben. Bei aller Knappheit bringt er das Wesentliche. Auch der militärische Fachmann wird ihn mit Genuß und Gewinn lesen. Der 11. Teil soll hingegen mehr ein „Erinnerungs- und Volksbuch“ sein. In ihm kommen die kleineren württemberg. Verbände zum Wort. Und gerade Auswohl und Zusammenstellung von Mitteilungen, Briefen, Berichten aus Sonderabhandlungen von Kriegsteilnehmern, die Gewehr und Degen ebenlog zu führen wußten wie die Feder, sind dem Verfasser und Bearbeiter

vorzüglich gelungen. Keine Kleinigkeit: die zahlreichen Verbände sprechen zu lassen und gleichzeitig den chronologischen Zusammenhang der Ereignisse möglichst zu wahren! Recht gut und charakteristisch sind die Bilder. Einige von ihnen, die bei ungenügender Wetter oder im Hagel der Infanterie- und Artilleriegeschosse aufgenommen worden, leiden natürlich an kleinen Mängeln, die uns aber gerade wegen ihrer Unpräzision besonders liebenswert find. Die zahlreichen augenwärtigen Skizzen, 260 an Zahl, haben wir Generalmaj. V i a i t i n s k y zu danken, dem Bruder des berühmten und dabei doch so zart sühlenden schwedischen Dichters. Sicherlich finden sie das Interesse auch der nicht württemberg. Leser des „Militär-Wochenblattes“, „Anlagen“, Literaturnachweisungen, Personenverzeichnisse werden, zumal dem militärisch Gekulten, wertvoll sein. — Der Preis dieses Wertes erheischt zunächst vielleicht etwas hoch. Betrachtet man aber genauer Inhalt und Ausstattung, dann ist dieses Buch, dem wir weitgehende Verbreitung auch außerhalb der schwarz-roten Plähe wünschen, als durchaus preiswert zu bezeichnen. Auch soll nicht vergessen werden, daß General v. M o l e r die Bearbeitung dieses Wertes ehrenamtlich übernommen und den gesamten Honorarvertrag für den Grundriß eines württemberg. Weltkriegs- und Hinterbliebenenfonds bestimmt hat. Dr. S. H. G r e e f f, Heßen a. d. Enz.

**Gallipoli.** Bedeutung und Verlauf der Kämpfe 1915. Von Hans Kannengiesser Pascha, preuß. und osman. Generalmajor a. D. Mit einer Einführung des Marshalls V i m a n v. S a n d e r s Pascha. 160 28 Bildern und 2 Karten. 1927. Schlieffen-Verlag, Berlin W 35, Kurlfürstenstraße 48. Preis: brosch. 5,70 RM., Ganzleinen 7,50 RM.

Das Buch ist als eine wertvolle Bereicherung der deutschen Orientliteratur zu bezeichnen. In den verschiedensten Dienststellungen und an verschiedenen Fronten der Dardanellenkämpfe verwendet, erscheint der Verfasser besonders berufen, über den Ablauf des in ihrem weltgeschichtlichen Hintergrund bei uns noch lange nicht genug gewürdigten Feldzuges ein Urteil abzugeben. Was das Buch besonders anziehend macht, ist das Eingehen auf die physiologische Seite und die richtige Einschätzung in den türkischen Offizier und Soldaten. Die überall eingestreuten persönlichen Erlebnisse bringen uns den Orientalen in seinen Licht- und Schattenseiten näher. Die ganze Darstellung zeugt von der hohen Achtung u. dem warmen Herzen, die General Kannengiesser, eines der heroorgangenen Mitglieder der deutschen Militärmission, den türkischen Voffengelehrten entgegenbringt. Das Verständnis für die Leistungen der türkischen Armee im Weltkriege kann nicht besser vertieft werden als durch das Lesen dieses außerordentlich fesselnd und lebhaft geschriebenen Buches.

**Der Dienstvorsorge als Lehrer.** Von Dr. Albert H o r t, Polizeidirektor am Polizeieinstitut in Berlin. Gersbach & Sohn Verlag, Berlin W 35, 1927. 223 Seiten. Preis: 6,25 RM. — Ein Buch der Methodik des Unterrichts! Gewiß ist es für den Gebrauch der Polizei geschrieben, aber ich halte doch kein Studium für den Reichswehrpolizist für recht wertvoll. Ehe ich unterrichte, muß ich mir doch erst über das Was? klar werden. Die Beantwortung dieser Frage steht in engstem Zusammenhange mit der Unternehmung, welcher Art die Schüler sind, und was sie lernen sollen. Der Soldat sieht gern ein wenig auf den „Pädagogen“ herab, obwohl er doch mehr als sein halbes Leben nichts anderes treibt als Pädagogik. Das vorliegende Buch vermag das Verständnis für die Bedeutung eines planmäßig betriebenen Unterrichts zu wecken. Die Dienstunterrichtsbeispiele können zum Teil sogar dem Soldaten praktisch nützen, wie Beispiel Nr. 2 aus der Schießlehre mit dem Lehrstoff: „Zielfehler“ oder Nr. 3: „Signaturenerkenntnis und ihre Anwendung“.

71.  
**Die technischen Verbindungsmittel im Infanterie-Regiment.** Von Oberst F. Keller. Handbuch für Telephon- und Signaloffiz. (Band II). Freiburg (Schweiz) 1927. Verlag von Grethlein & Co., Zürich. Preis: 12 Reinen 4 Schweizer Franken. — Das Buch soll die einschlägigen technischen Schweizer Vorschriften erläutern, um das in der kurzen

Ausbildungszeit Gelehrte nachzubilden. Es soll aber auch den übrigen nicht im Verbindungsdienst beschäftigten Offizieren Kenntnisse über die gebräuchlichsten Verbindungsmittel und ihre Verwendung im Felde vermitteln. Das Buch ist klar und für jedermann verständlich geschrieben. Einfache und anschauliche Zeichnungen erleichtern das Verständnis. Die darin niedergelegten Grundbegriffe decken sich mit den deutschen Ansichten. Verfasser klagt zunächst die Begriffe: Nachrichtenendienst, Nachrichtenbeschaffung und Verbindungsdienst, technische Übermittlung von Nachrichten. Dann beschreibt er die verschiedenen technischen Verbindungsmittel, ihre Vor- und Nachteile, den Betriebsdienst, Schutz gegen Mithören und Mitlefen, Gebrauch von Deckworten und Chiffrieren. Das Signalgerät Inf. Reg. verfügt nur über den Fernsprecher, das Schwalgerät (das deutsche M.-Blindgerät), Signalflecken und -laternen, Leuchtstiften und Leuchtstrahlen. Es fehlen im Gegenstoß zu anderen Heeren Ferngerät, Brieftaubenschein, Meldebande. Ferner wird beim Schwalgerät Inf. Reg. lediglich das leichte Feldtobel verwendet. Klappenstränge fehlen, dafür nur Vermittlungsstischen vorhanden. 32.

**Grundriß der Funkentelegraphie im gemeinverständlicher Darstellung.** Von Dr. Franz Fuchs. 18. Aufl. 178 S., 270 Abbildungen. Verlag M. Döbner, München-Berlin. Preis: broschiert 3,60 RM. — Vollständige Darstellung auf wissenschaftlicher Grundlage, das ist die Leitlinie des aus bisherigen Veröffentlichungen bestbekanntem Verfassers. Der Umfang, den dieses Buch bei den deutschen Funkfreunden findet, geht aus der hohen Auflagenzahl hervor. Der Inhalt der 17. Auflage wurde gemäß der sprunghaften Entwicklung der drahtlosen Telegraphie und Telephonie wesentlich ausgestaltet, die Stoffgliederung im großen beibehalten. Einzelne bieten die Grundlagen der Elektrotechnik ein genügend festes Fundament für die eigentlichen Radiotechnik (elektr. Schwingungen und Wellen, Resonanzerscheinungen). Für den Funkbatterist wichtig sind die Abschnitte: Antenne, Elektronenröhre, Audion, Empfangsgeräte, wie die Hörenempfangs-u. Sendebaltungen. Hier werden die Neuerungen, wie Kurzwellenempfänger u. -sender, die Verbesserungen im Sendebatterist- und Spulenbau, die neuen Mikrofonen und Lautsprechertransformatoren besprochen. Alle Ausführungen sind mit übersichtlichen Textabbildungen belegt, so daß sich auch der noch wenig gekulte Liebhaber zurechtfinden kann.

— Vom militärischen Standpunkt zu das Buch aus zwei Gründen empfehlenswert: 1. Es erhebt durch gemeinverständliche Darstellung dem wehrhaft gesinnten deutschen Funkfreund — dem es durch den Friedensvertrag verpflicht ist, im Heere zu dienen — wenigstens in 1927. Beziehung einigermaßen die mit Funktechnik. Dieser kommt in allen nicht wehrpolitisch geklammerten Staaten bei der steigenden Verbreitung der drahtlosen Verbindungsmittel im neuzeitlichen Heere eine große Bedeutung zu. Sie will häufig, wie z. B. in Frankreich, bahnbrechend und gibt den einschlägigen Industrien wertvolle Anregungen. 2. Das Buch ist für den Ausbilder der Nachrichtentruppen eine Fundgrube vollstimmiger radiotechnischer Erklärungen, die gerade für die milit. Lehr- und Lernmethode besonders vorteilhaft sind. Aber auch der in der Radiotechnik bereits vorgeschrittene Angehörige der verschiedenen Nachrichtenerbände, der sich über Einzelheiten näher unterrichten will, findet hier ein willkommenes Nachschlagewerk, das daher auch in die Soldatenbibliotheken eingestellt werden sollte. Der wohnortbedienten Verbreitung des Buches dürfte der Titel hinderlich sein; er sollte wohl zweckmäßiger heißen: Grundriß der Funken-(Wellen-)Telegraphie und Telephonie.

Waj. u. Dipl.-Ing. M. B i j a.

**Angebeut.** Roman von Karl H a m m e r s m i d t. Die Bücher Betenandant Adolf Wegener, Berlin, Wilhelmstr. 114. Preis: geb. 3,50 RM., geb. 5 RM. — „Angebeut“ ist eine zeitgeschichtliche Erzählung aus der Inflationsnot, den Hiltzerlagen und der folgenden Zeit. Die Gestalt eines Hauptmanns, der wie Tausende seiner Kameraden durch den unglücklichen Ausgang des Krieges aus der Berufsbahn gedrungen wurde, kann als Beispiel von vielen gelten, die

gleich ihm die laotende Not mit ungebeugtem Sinne zwangen und ihr Schicksal meisterten. Der Roman stammt aus der Feder eines in uner müßlicher Arbeit für Staat und Volk tätigen Mannes. —th.

**Le Traducteur.** Französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Erscheint monatl. Verlag „Traducteur“, Chaux de fonds, Schweiz. Preis des Einzelhefts 50 Pf. — Aus dem vielseitigen Inhalt dieser vorzüglichen Monatshefte nennen wir nur neben den Erzählungen von Fourrier und Daudet Gespräche aus dem täglichen Leben, Sprichwörter, Verse, Aussprüche von Pascalozzi und Beethoven und die sehr lehrreichen Abschnitte über lautmännlichen Briefwechsel. Wer keine Kenntnisse im Französischen auf angenehme Weise, nämlich ohne Zuhilfenahme des Lexikons, erweitern will, hat hier die billigste und beste Gelegenheit, da jedem Artikel die Übersetzung gegenübersteht. — Probe-nummer versteht der Verlag kostenlos. — Schn.

**H. O. D. Nr. 10:** Kreuzer „Hamburg“ auf der Weltreise. — **Dtsch. Adelsblatt, Nr. 15:** Die Not der jungen Generation. Kampf für die dtsch. Schrifttum. — **Der Weg zur Freiheit, Nr. 10:** Die elstg-tobring. Frage. Das Kriegsgerate-Ausfuhrgebot und seine wirtschaftl. Folgen. Amerikan. Kriegschuldenrückstellungen. Zur Bata Boicardes in Bar le Duc. Aus der Bewegung gegen Versailles. — **Wille und Weg, Nr. 4:** Weimarer Tagung der Hochschullehrer. Reichsmels Heeresstat. — **Die Kriegsschuldfrage, Nr. 5:** Die dtsch.-lit. Militärkonvention. Der Präsident der Franz. Republik zur Kriegsschuldfrage. Zur Bestimmung d. Kriegs. — **Dtsch.-Monatshefte, Nr. 2:** Bonn und das dtsch. Beethovenseff 1927. Der Renater. Dom. Aus dem Leben eines Danziger. — **Norddtsch. Blätter, Nr. 5:** Herkuld des Stahlhelms. Bayer. Brief. Ital. und der Balkan. — **Dtsch. Zukunft, Nr. 10:** Prinz Max von Baden. — **Vollst. Wochenschrift, Nr. 20:** Preuß. Opposition. Das Kartoffelproblem. Dtsch.-sich. Ausgleich und Bodenreform. — **Elstg-Lothringen, Heimatkammern, Nr. 5:** Franz.-elstg. Epigelenat. Neues Wort über das Straßburger Münster. — **Rundschau, Nr. 21:** Der innere Sinn der Weltgeschichte. Wiederaufbau der dtsch. Polarforschung. Mai im Gortan. — **Welt und Wissen, Nr. 10:** Im Flug über die Alpen. Silhouetten-photographie. Windkraftwerke. — **Kampfbüchle, Nr. 20:** Kampf gegen die Kriegslügen. Der weiße Tod. Eingabe für Vaterland u. Volk. — **Der Stahlhelm, Nr. 21:** Wandertreff. — **Dtsch. Wochenschau, Nr. 21:** Föderalismus oder Einheitsstaat. — **Gewissen, Nr. 20:** Jahrsrückstellungen. Die verkehrte Wirtschaftskorrekturen. — **Dtsch. Irene, Nr. 20:** Seine Zage in böten Zeiten. — **Österr. Wehrzeitung, Nr. 20:** Föste Entente und Österr. — **Kugel und Sökol, Nr. 10:** Gedchgwürdungen. Sonderföbele für Handfeuerwaffen. — **Familiengechl. Quellen, (Verlag Degener & Co., Inh. Oswald Spöhr, Leipzig, Hospitalstr. 15.) — Der Bürgerfreund, (Blätter für die Freunde von Neclams Universal-Bibliothek, Leipzig.) — Gedächtnisbericht des Dtsch. Ofz.-Verains für 1927. (Berlin N 23 7, Reußstr. 6, Nr. 4.) — **Der Arbeitsauschl. Dtsch. Verbände** veranstaltet vom 5. bis 7. 7. 27 eine Reichstagung in Goslar zur Behandlung stehen in Einzelfragen und in der Aussprache hauptsächlich Fragen des Bfölerbundes, der Reparationen und der Kriegsschuld. — **Der Schild, Nr. 19 und 20.** Wo.**

## Verschiedenes

**General der Artillerie v. Stein f.** In der Nacht vom 25. 5. 26 wurde der Kriegsgeminister a. D. und erste Deutsche Generalquartiermeister im Weltkriege 1914, General der Artillerie Dr. v. Stein, Ritter des Ordens pour le m6rite mit Eisenkruze, zur Großen Armee beimarschieren. Er starb, im 73. Lebensjahre stehend, einen ruhigen, aber kranken Tod in der Zurückgezogenheit seines Rufheimes in Lehmin i. d. Wart. — Seine militärische Laufbahn, die am 1. 10. 1873 als Föhrerjunfer beim Brandenburg. Feldart. Reg. Nr. 3 begann, führte ihn nach langjähriger

Tätigkeit im Großen Generalstabe und Führung der 41. Div. bei Kriegsausbruch in die Stellung eines Generalquartiermeisters des deutschen Heeres im Großen Hauptquartier. Als solcher ist er der Welt bekannt geworden durch seine Tagesberichte aus Deutschlands Siegeszügen 1914. Seit September 1914 Führer des 16. Melorotvors. wurde er am 29. 10. 1916 unter Beförderung zum General der Artillerie zum Kriegsgeminister ernannt. Infolge von Luftstimmigkeiten im Zusammenhang mit den befehlten Friedensverderungen trat er am 9. 10. 1918 von seinem Posten zurück. Ehre seinem Andenken! — Wo.

## Flugwesen.

**Polen.** Im Lodz wird demnächst eine Verkebrsfliegerfchule für 30—50 Schüler errichtet; Kosten: ½ Mill. Zloti; Beginn der Ausbildung im Herbst, erste Flüge Frühjahr 1928. Man hofft damit eine Fliegerreserve des Heeres heranzubilden. — Im die poln. Flg.-Industrie zu fördern, haben sich die Flg.-Fabriken „Sukot“ in Polen, die „Boblaster Flg. Fabr.“, „Wlaga u. Laskiewicz“ in Lublin u. die Flg. Teile liefernden Fabriken in Warschau zu einer „Bereinig. poln. Flg.-Industrieller“ zusammengeschlossen. 1926 befanden insgesamt 6 Flg. Werken, die 1 in Großpolen und Galizien, 4 in Kongresspolen; monatl. Fertigung je 15—25 Flg. — Der in Wertstätten des poln. Heeresluftdienstes in Warschau vom Ing. v. Jolemski hergestellte Auffüllungs-doppelpeder „WZXXN“ machte Herbst 1926 die Probeflüge; außer dem 450 PS-Lorraine-Dietrich-Mot. und dem Lambert-Funkgerät ist es völlig von poln. Arbeitern aus dem. Erzeugnisse gefertigt. Spannweite 11,31, Länge 8,2, Höhe 3,07 m; Flügelst. 33,18 qm; Leergew. 1246, Brennstoff 266, Nutzlast 403 kg. Bei voller Belastung (1915 kg) 205 km/h. Zwd. Höchstgeschwindigkeit, Steigfähigkeit 6325 m. — Die Luftverehrger. „Aerolot“ in Warschau und „Aero“ in Polen wie die „Rattowitzer Fluglinie“ haben sich zur „Poln. Flg. union A-G.“, die eng mit dem Verkebrsmin. zusammenarbeitet, zusammengeschlossen; außer dem innerpoln. flieg. (Sunkers u. Jarman) werden bald durch poln. erlegt, Lancia bei Polen wird ein großer Flugplatz und Knotenpunkt des Luftverkehrs des Westens werden. — Bei einem Übungsfug bei Thorn stießen zwei Spad-Flg. des 4. poln. Fliegerregts. in 400 m Höhe zusammen; das eine zerbrach, Flieger tot. Das zweite landete schwer beschädigt, Führer tödlich verletzt. — **Tschchel.** Flugwesen hat sich bedeutend entwickelt. Lufthaushalt 1926 erforderte 153 Mill. tschsch. Kr. einfl. 17 Mill. für Personal, 47 Mill. für Gerät und 56 Mill. für Anlauf von Flg., aber auschl. Kauf und Einrichtung von Flgpl., Weiterarbeiten usw. Vorhanden sind 3 Flg. regtr. zu je 2—3 Gruppen und 1 Richtleitdi. Die Fliegerstaffeln Nr. 1—9 dienen z. Beob., 31—35 z. Jagd, 61 z. Fernaufklär., 71—72 z. Tag- und 81 z. Nachtbombenwurf. Die Luftmasse verwendet zur Jagd „Aero 18“, „B II 17“ und „B II 19“, zur Erkundung „Aero 12“ und „Smolit 86“. Es bestehen drei Flg.-Fabriken Aero, Wozny und Mil. Wertstätten sowie vier Mot. Fabriken: Soba (450 PS-Rotor „Truta“), Weisfeld u. Danet (430 PS-Motor „B D 5“), Walter (220 PS-Motor), Lourin u. Clement (450 PS-Motor Lorraine-Dietrich). Jährliche Herstellung 600 Flg. Aero, Prag, hat 35 verschiedene Arten für Ausbild., Jagd und Erkund. hergestell., davon hat Flg. „A 18 b“ mit 220 PS-Walter-Mot. eine 230 km-Geschwindigkeit und 9000 m Höhenleistung erzielt. — Bei Wettbewerben Frühjahr 1926 ging Jagdflg. „A 10 B II 21“ der tschsch. Staatsflg. Fabrik als Sieger über frz. u. ital. Flg. hervor. (Belgien erwarb Kaufvertrag für das Flg.) — 22. 1. 1927 wurde die Tschsch. Flg. „mit 8 Mill. tsch. Kr. Akt.-Kapital von Soba, Weisfeld u. Danet, Walter und Avia gegründet; Zweck: Luftbeförderung von Reisenden, Fracht und Post im In- und Ausland, Einrichtung regelm. Luftverkebrsverbind., Verleihung v. Flg., Einrichtung v. Flgpl. u. Vandepl., Ausbild. v. Fliegern, Aufbringung der Gelder für Luftverkebrsunternehmen usw.



**Reinfahr-Etfs. Vereinigung:** Berlin, 2. u. 4. Wl., 8. abds., Köpenicker (Krotobit) 1. Hof, Nollendorfplatz, — Chemnitz, 1. u. 3. Pr., 8. abds., Reichshof, Straucherl. 11. — Leipzig, 20. 8. abds., Reimschloß, Döllingstr. 15. — Regensburg, 1. u. 3. Fa., 8. abds., Graf Hof, Vereinshaus.

**Stab-Etfs.:** Frankfurt a. M., 3. Wl., 8. abds., Kaiserplatz, Wilmanns, 42. 8. abds., Café Pilsener.

**Etfs. der Reichsleitende:** Württemberg, Stuttgart, 3. Di., 8. abds., Etfs. Heim, Reichshofstr. 10. Bayern, München, 3. Pr., 8. abds., Germania, Bismarckstr. 22.

**Schiff-Etfs. in Bayern:** München, 15. 8.30 abds., Neue Börse, Marienplatz 8. (Münch. a. D. u. Schlegel, Wilmanns, Bismarckstr. 3. Württemberg, Stuttgart, 3. Di., 8. abds., 12. 6. 27. Nils. Log im Savoy-Hotel am Rotenb.

**See-Etfs. Meise:** Frankfurt a. M., 1. u. 3. Wl., 8.30 abds., Schönb., Langenstraße, Lindenhof, Zielonweg 9.

**See-Verbindungen:** Berlin, 3. Fa., 8. abds., Jung alt. Köpenicker, Anhalterstr. 11.

**Etfs. der Schützlinge:** Hannover, Berlin, 3. Fa., 8.30 abds., Euth, Göttinger Str. 139. 17.07. Postmann, Berlin-Mittestr., Antonienstr. 17, Fernspr. Hannover 357.

Einmündung des Ehrenbriefs für die Gefallenen des **Reichswehrjahres 1919** 19. 6. 27. uningeh. (K. v. Bendern-Göpper, Berlin-Gr. 15, Wilmannsstr. 25. 27.) 216.

**Familiennachrichten.**

Kennzeichen von Kurieren ungenüßlich.

**Verlobungen:** Gertr. Weidenbach, Ost. i. S. a. D., mit Frä. Helen Weich (Hamburg). — Hans-Georg v. Carst, W. a. D., mit Frä. Gertr. Wanger (Wilmn.). — Friedrich v. Schellin, Ost. a. D., mit Frä. Hel. Maria Gerda v. Spenck (Berlin, Ostf.). — Herbert Zutter, W. v. Wl. a. D., mit Frä. Elisabeth Witt (Wehrh.). — Konrad Bröcher, Ost. a. D., mit Frau Annemarie v. Wulzen (Kolanowitz). — Joachim v. Billewied mit Frau Gertr. v. Bieringhoff-Schuel (Bernau). — Alfred v. Serey u. Wollan mit Frä. Charlotte v. Berlin (Berlin-Badmitz). — Emanuel Braunell, Ost. im 16. 3. 9. mit Frä. Helene Elizabeth Bergmann-Kolberg (Pflers).

**Verbindungen:** Friedrich Karl v. Berg u. Frau Gertha, geb. v. Seidenbusch (Zülpich). — Hermann Rühl, u. Frau Gertr. geb. Gurdorf (Riel). — Hermann Jung, Rühl a. D., u. Frau Rühl, geb. Weidenbach (Bismarckstr.). — Hermann v. Stronius u. Frau u. Frau Maria-Sofie, geb. v. Heßlich (Gardobach). — Werner v. Tuppelstr., St. im 3. 9. u. u. Frau Helene, geb. v. Wehrh. (Berlin). — Georg v. Wiedemann, Rühl a. D., u. Frau Gertr. geb. Braun v. Friesen (Zeuthen). — Richard Kott, Ost. im 3. 9. u. u. Frau Elie, geb. Heßlich (Berlin-Mittestr.), u. Frä. Friede. — Wolf Wulstmann, Ostf. im Wl. Wl. u. Frau Jungend, geb. Weidenbach.

**Geburten:** (Eich) Hermann v. Berthel, Wl. a. D. (Fangsch.). — Gerhard v. Wittich u. Gattin (Schubertstr.). — Hermann Ost. i. S. (Riel). — Walter Wüder, Ost. i. S. a. D. (Königsberg, Berlin). — (Focher) Hans v. Wulstmann, Wl. a. D. (Königsberg, Str. Gabel). — Richard v. Wronosow, Wl. a. D. (Hindenburg). — Percy Wagner, Ost. a. D. (Königsberg). — Waldemar v. Heber, Ost. a. D. (Wehrh.). — Schulz-Kelau, Ost. (Hindenburg). — (Stolling) Max Josef v. Zimmern u. Gattin mit Frau (Schloß Offenbach). — Clemens Frhr. Dörfle zu Kölicher (Köcher).

**Todesfälle:** Georg v. Hobe, General a. D. (Tarnhuth) — Georg v. Cassin, Genlt. a. D. (Berlin). — Arnold v. Heit-Koenig, Genlt. a. D. (Königsberg). — Waldemar v. Brodowius, Genlt. a. D. (Königsberg). — Kurt Glaser u. Gattin, Ost. Königsberg, Ost. a. D. (Zeuthen). — Walter Wüder, Ost. a. D. (Schubertstr.). — Friedrich v. Wanger (Wehrh.). — Frau Frau Olga v. Koenig (Königsberg). — Frau Gertha v. Schillingmann (Wehrh.). — Hermann Rühl, Ost. a. D. (Wehrh.-Weidenbach). — Sophie v. Wulstmann-Königsberg (Hindenburg). — Theodor v. Wulstmann (Hindenburg). — Hermann Wüder, Oberst a. D. (Berlin). — Do-

Am 22. Mai 1927 entfiel plötzlich nach kurzen Leiden im 63. Lebensjahre mein geliebter Mann, unter treuer Gattin, Schwiegermutter, Großmutter, Bruder, Nette und Schwäger,

Heer Generalmajor a. D.

**Theodor Pilling,**

Kommandeur des Militär-Geheimdiensts-Ordens und Ritter a. hoher Orden.

Bresden a. M., Wilmersdorf, 29b, im Mai 1927.

Widow u. So., Wilmersdorf, Berlin, Altendamm.

In tiefer Trauer:

Wl. Pilling, geb. Hoyer,  
 Adele Lieber, geb. Pilling, Dr. med.,  
 Theodor Pilling, Ostf. im 10. (Schiff) Ost. Regt.,  
 Gerhard Lieber, Dr. med.,  
 Oskar Pilling, geb. Schmidt,  
 zwei Enkelkinder und zugleich im Namen der übrigen Familienangehörigen.

**Spediteur-Tafel**

Inserate in der „Spediteur-Tafel“ des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

**Möbeltransport F. Wotke**  
 Transportges. m. b. H.  
 Berlin SW 61, Teufelberger Straße 42/43  
 Tel.: Harnisch, 1618, 1617, 1618  
**Wohnungsvermittlung**  
 Billigste Preise

**Julius Schumacher**  
 Friedener Transportges. m. b. H.  
 Berlin-Friedrichs., Haselbergstraße 63  
 Rheingau 2001/2  
 Geschäftsf.: Maj. a. D. Drees  
**Möbeltransport**  
**Aufbewahrung**  
**Wohnungstausch**

**Berlin: Robert Haberling**  
 SW 11, Schöneberger Straße 13  
**Internationale Spedition**  
**= Lagerung =**  
**Umzüge nach dem Ausland**  
 Beste Referenzen

**Frankfurt-Oder: Oskar Pinnow**  
**Frankfurt-Oder**  
 Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2336/37  
**Spedition — Möbeltransport**  
 Lagerung — Verpackung  
 Wohnungstausch — Nachweis

**Berlin: Allgemeine Transportgesellschaft**  
 vorm. Ganderand & Manigall m. b. H.  
 Berlin NW 5  
 Ostendestraße Nr. 11-17  
 Telefon-Nr.: Meabit 4200-4204  
**Möbeltransport u. Wohnungstausch**

**Berlin: Kopania & Co.**  
 Berlin-Steglitz  
 Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 474/4743  
 Spezialhaus für  
**Möbeltransport**  
**Wohnungstausch**

**Minden: Albert Schünke**  
 Minden i. Westf.  
**Möbeltransport**  
**Wohnungstausch**  
 Königstraße 51/53  
 Telefon: 2362 u. 2270

**Möbeltransport**  
**Edmund Franzkowiak & Co.**  
 Aufbewahrung Wohnungstausch  
 Berlin - Wilmersdorf  
 Wilmersd. 83/84, Pfalzburger Str. 43/49  
 Teleph.: Pfalzburger 645, 646, 647, 648

**MÖBELTRANSPORT**  
 \*  
 FEINSTE REFERENZEN  
**PFITZER & Co.** Gmbh.  
**DRESDEN-A. 5**  
 WALTHERSTRASSE 34  
 TEL.: 21078, 21086  
 \*  
**WOHNUNGSTAUSCH**

**Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft**  
 A.-G.  
**Dresden 6**  
**Möbeltransporte**  
**Lagerung**  
**Wohnungstausch**

**Nürnberg: Hub & Weber, Nürnberg**  
 Internationaler Möbeltransport  
 Martin-Luther-Str. 16/37, Tel. 2660  
 Automobiltransport, Verpackung,  
 Exp. Lagerhaus mit Möbelabteilung  
 Möbeltransport zwisch. belieb. Orten  
 Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garanz.

Der Raum eines Feldes (60 x 23 mm) kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 5,- je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 24 Anzeigen 20% Rabatt.

**Berlin: Krenzke & Mitzlaff**  
 Spediteure  
**BERLIN C 2**  
 Hinter der Garnisonkirche 14  
 Fernsprecher: Norden 394 u. 395



Singer Nähmaschinenfabrik Zittau/berga Bez. Potsdam  
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutschen Stolzes



Das Wahrzeichen

der Singer Läden



# SINGER

## Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile • Nadeln • Öl • Garne • Reparaturen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT



## „Dresdner Scheiben“

Scheiben für das Schul- u. Gefechtsschießen

Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie

Dresden-N. 6

## Max Küst

Berlin SW 19, Niederwallstr. 32

der  
Lieferant  
kunstvoller  
Krieger- und  
Sport-  
abzeichen,  
Fahnen,  
Fahnenkegel,  
Fahnen-  
schürpen, Ordensdekorationen,  
Schilder aller Art.



## BRIEFMARKEN

Rundsende-Verkehr  
Reichhaltige Auswahl  
Teilschmer gesucht  
Deutsche  
Briefmarken-Papete A.-G.  
Berlin, Potsdamer Str. 22b

Sehen Sie sich bitte bei Ihren  
Bestellungen stets auf das  
„Militär-Wochenblatt“.

Photo-Apparate aller Marken  
Photo-Heim-Kinomatograph  
Photo-Bedarfsartikel  
Photo-Arbeiten anerkannt bestens  
Prismen- u. Theatorgläser, spez. „Zoid“



Waffen zur  
Jagd l. höchst  
Vollendung  
Waffen zum  
Sportschießen  
Waffen zum Schutz  
Waffen für Jugendliche  
(Kleinkaliber)



Zielfernrohre • Reparaturen

**A. KLESZEWSKI, BERLIN W8**  
Friedrichstraße 73      Telefon: Merkur 4919

## Zwei wichtige Neuerfindungen

Der Aufklärungsdienst der Kavallerie nach den Erfahrungen des Weltkrieges. Von General der Kavallerie a. D. M. v. Bojed. M. 3,50, bei Bezug von 5 Exempl. ab je M. 2,80.

Dieses neue Buch des früheren Hauptleutnants der Kavallerie macht die im Kriege gewonnenen Erfahrungen für die Ausbildung des Nachwuchses dienstbar. Der Verfasser behandelt in lebendiger und übersichtlicher Darstellung die Aufgaben der Aufklärungsabteilungen nach den Dienstvorschriften und vergleicht damit entsprechende Vorgehen aus dem Kriege. Zahlreiche inkrich angeführte Berichte von Hauptleutnants, Aufklärungsabteilungen und besonders von Vortruppsführern zeigen, wie jede Handlungsoption im Hinblick von Gelände und Feind abhängt. Diese Erfahrungen werden verwertet und daraus wichtige Schlüsse für die Auffassung und Auslegung der Dienstvorschriften gezogen. So bildet das Buch für jeden Offizier ein wichtiges Hilfsmittel zur trefgschäftigen Ausbildung seiner Truppe, während es dem vorwärtsstrebenden Soldaten als Musterbeispiel-sammlung für das Verhalten vor dem Feinde dient.

Die Ausbildung der Rekruten im Reiten nach der Reitvorschrift 1926. Von Rittmeister v. Haugl. M. 1,50, bei Bezug von 5 Exempl. ab je M. 1,20.

Ein handliches, praktisches Hilfsmittel für die Ausbildung der Rekruten im Reiten, das den Grundrügen der neuen Ausgabe der Reitvorschrift entspricht, hat bisher gefehlt. Diese Arbeit des bekannten Verfassers stellt in enger Anlehnung an die Reitvorschrift den Unterrichtsstoff für den Reitlehrer zusammen und bildet zugleich ein für die Rekruten höchst nützliches Vermitel.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Alford, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23

Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Buchhold, Berlin-Schöneberg, Neue Steinwegstraße 4.

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. u. L. S., Berlin SW 68, Kochstraße 63-71